

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

Filozofická fakulta

Katedra germanistiky

Bc. Kateřina Krátká

Das semantische Feld der Emotion LIEBE im Werk „Meine
Kinderjahre“ von Marie von Ebner-Eschenbach

Diplomová práce

Vedoucí práce: Kaňovská Michaela, Mgr. Ph.D.

OLOMOUC 2011

Poděkování

Na tomto místě bych ráda poděkovala Mgr. Michaele Kaňovské, PhD. za vedení diplomové práce, za její podporu, trpělivost, rady a diskuze při vypracování této diplomové práce.

Dále děkuji mag.dr.phil. Birgit Feierl-Giedenbacher, která mi nabídla zabývat se tímto tématem a po celou dobu mě podporovala a poskytovala četné podklady.

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 15.5.2011

.....
Bc. Kateřina Krátká

1. EINLEITUNG.....	4
1.1 MOTIVATION UND ZIELSETZUNG.....	4
1.2 BEGRÜNDUNG DER WAHL DER EMOTION LIEBE.....	5
1.3 VORGEHENSWEISE.....	7
2. MARIE VON EBNER-ESCHENBACH ALS VERTRETERIN DER DEUTSCHMÄHRISCHEN LITERATUR.....	9
3. SPRACHE UND EMOTION.....	11
3.1 UNAUSPRECHLICHKEIT DER GEFÜHLE.....	16
3.2 GEFÜHL, EMOTION, AFFEKT, TRIEBE.....	17
3.3 EMOTIONALE EINSTELLUNGEN.....	21
4. EMOTIONEN IN DER FACHLITERATUR.....	22
4.1 AUSDRUCKSMITTEL VON EMOTIONEN.....	22
5. LIEBE IN LITERARISCHEN BEARBEITUNGEN.....	27
6. LEXIKALISCHE UND SEMANTISCHE FELDER.....	31
6.1 DAS SEMANTISCHE FELD LIEBE IN DER AUTOBIOGRAPHIE MEINE KINDERJAHRE.....	34
6.2 INHALTLICHE GLIEDERUNG DER EMOTION LIEBE.....	37
7. LEXIKALISCHE AUSDRUCKSMITTEL VON EMOTIONEN IM WERK MEINE KINDERJAHRE.....	48
7.2 BEISPIELE FÜR DIE THEMatisIERUNG VON EMOTIONEN.....	50
7.2.1 <i>Emotionsausdrückende Lexeme</i>	50
7.2.2 <i>Emotionsbezeichnende Lexeme</i>	55
7.2.3 <i>Zur indirekten (kontextbedingten) Vermittlung von Liebe</i>	66
7.2.4 <i>Zu den syntaktischen Konstruktionen</i>	69
8. WORTVERBINDUNGEN ZUM AUSDRUCK DER EMOTION LIEBE.....	72
8.1 TERMINOLOGISCHE VIELFALT IN DER PHRASEOLOGISCHEN FORSCHUNG.....	72
8.2 Phraseme und Emotion.....	76
8.3 WORTVERBINDUNGEN IN DER AUTOBIOGRAPHIE MEINE KINDERJAHRE.....	76
9. SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK.....	85
RESUMÉ.....	88
LITERATURVERZEICHNIS.....	91
ANHANG.....	97

1. Einleitung

1.1 Motivation und Zielsetzung

„Sprache sei ein Spiegel der Gefühle, so wie sie Spiegel der Gedanken, der konzeptuellen Welt ist.“¹ Dieses Zitat gibt eine treffende Definition der wechselseitigen Beziehungen zwischen der Sprache und Emotionen, die im Vordergrund der vorliegenden Diplomarbeit stehen. Das Thema lautet nämlich *Das semantische Feld der Emotion Liebe*. Im Mittelpunkt steht die Fragestellung, wie Emotionen versprachlicht werden, wie sie mittels der Sprache thematisiert und akzentuiert werden können und welches Verhältnis es zwischen der Sprache und Emotionen im Allgemeinen gibt. Da die Emotionsdarstellung in der Sprache ein breites Thema darstellt, wird die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes literarisches Werk gezielt, in dem Emotionen eine bedeutende Rolle spielen. Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Werk *Meine Kinderjahre* der deutschmährischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach bin ich auf die Idee gekommen, sich mit Emotionen aus linguistischer Sicht detailliert zu beschäftigen. Dieses Werk ist nämlich sehr reich an verschiedenen lexikalischen, grammatischen und textuellen Mitteln, die auf unterschiedliche Art und Weise die Befindlichkeit einzelner Personen zum Ausdruck bringen. Emotionen sind in Ebner-Eschenbachs Werk von großer Bedeutung und sind nicht daraus wegzudenken. Sie beteiligen sich an der Geschichte, die die Schriftstellerin ihren Lesern vermittelt. Die Emotionen in diesem Werk verleihen der Handlung eine besondere Aussagekraft. Der Leser ist dank der emotionsgeladenen Sprache in der Lage, sich mit den einzelnen Personen zu identifizieren und er wird zugleich auf diese Art und Weise in die Handlung hineingezogen. Zu erwähnen in diesem Zusammenhang ist noch ein interessantes literaturwissenschaftliches Projekt, das diese Idee initiierte. Das Projekt ist unter dem Namen *Das Olmützer digitale Textkorpus* bekannt. Das Olmützer digitale Textkorpus entstand im Januar 2008 an der Palacký-Universität in Olmütz. Es handelt sich eigentlich um ein Subkorpus des AAC – *Austrian Academy Corpus der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*. Das AAC, dessen Sitz in der

¹ Konstantinidou, M. (1997: 18)

Hauptstadt Wien ist und das im Jahre 2002 gegründet wurde, verfügt über eine Sammlung von digitalen Volltexten zur deutschen Sprache und Literatur zwischen den Jahren 1848-1989.² Es fokussierte die Aufmerksamkeit auf Texte, die ausschließlich von deutschmährischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern verfasst worden sind. Seine Aufgabe besteht im Auffinden, Sichten und Sammeln der Archiv-Quellen und der Erstellung einer elektronischen Datenbank. Es dient dem wissenschaftlichen Austausch und es setzte sich auch zum Ziel, verschiedene Wissenschaftler auf diesem Gebiet zusammenzuführen.³

1.2 Begründung der Wahl der Emotion *LIEBE*

Aus dem Grunde, dass es leider aus zeitlichen und räumlichen Gründen unmöglich wäre, sich mit allen Emotionsbezeichnungen detailliert zu befassen, wird die vorliegende Diplomarbeit auf eine bestimmte Emotion – *LIEBE* – beschränkt. Diese Emotion fällt schon beim erstmaligen Lesen auf und verglichen mit anderen Emotionen steht diese eindeutig im Vordergrund. Die Liebe nimmt in Ebner-Eschenbachs Leben eine besondere Stellung ein. Obwohl ihr das Schicksal viele unglückliche Momente brachte, wurde ihr Leben durch ein liebevolles Verhältnis zu ihren Nächsten begleitet. Ihre Erinnerungen spiegeln gerade diese glücklichen Augenblicke ihres Lebens wider. Ihre Eltern, Großmutter, die tschechischen Dienstmädchen, Erzieherinnen, Lehrer, Stiefmutter beeinflussten ihr Leben im positiven Sinne und deswegen thematisiert Ebner-Eschenbach diese liebevollen Verhältnisse in zahlreichen Textpassagen. Sie spricht nicht nur über ihre Beziehungen zu diesen Leuten, sondern sie beschreibt ebenfalls die Beziehungen ihrer Nächsten untereinander. Sie erlitt viel Schweres in ihrem Leben aber die Liebe half ihr, diese schlechten Zeiten zu überwinden. Allgemein kann festgestellt werden, dass die Emotion Liebe in dem Gesamtwerk dominiert.

Erwähnenswert ist nicht zuletzt der Fakt, dass es sich um Ebner-Eschenbachs Autobiographie handelt. Autobiographische Werke zeichnen sich durch

² URL: <http://www.aac.ac.at/>. Stand: 14.02.2011.

³ Vgl. Fiala-Fürst, I.; Krapmann J. (Hrsg.) (2002: 1-9)

Subjektivität, durch die besondere Betonung von Gefühlen und Gedanken aus. Dies spiegelt sich oftmals in der Sprache wider. Zu unterscheiden sind erstens diverse subjektiv bewertende, zweitens emotionale Ausdrücke.⁴ In dem *Metzler Literatur Lexikon* wird die Autobiographie folgendermaßen charakterisiert:

„Als Autobiographie gilt seit dem 18. Jh. die Aufzeichnung v. a. der Persönlichkeitsbildung durch Entfaltung geist. - seel. Kräfte im Austausch mit der äußeren Welt.“⁵

Für die Autobiographie ist es also kennzeichnend, dass der Autor seine persönlichen Erfahrungen und Verwicklungen des Gefühls versprachlicht. Nach R. Pascal ist es noch zwischen Memoiren, bzw. Erinnerungen zu unterscheiden, deren Inhalt sich mit den echten Autobiographien größtenteils deckt. Was das Werk *Meine Kinderjahre* angeht, scheint die Bezeichnung *Erinnerungen* adäquat zu sein, da hier nicht die eigene Person (d.h. Ebner-Eschenbach) zentral steht, sondern die größte Aufmerksamkeit auf andere Personen konzentriert wird. Andererseits muss gesagt werden, dass die Gedanken und Gefühle von Ebner-Eschenbach eine zentrale Rolle einnehmen. Dieses unterstützt die Tatsache, die R. Pascal in seinem Buch *Die Autobiographie* betont: zwischen Autobiographien und Erinnerungen gibt es keine scharfe Grenze.⁶ Deswegen wird im Rahmen dieser Arbeit der allgemeine Begriff *Autobiographie* verwendet.

Die wichtigste Fragestellung bezüglich der Autobiographie *Meine Kinderjahre* ist wie folgt:

Auf welche Art und Weise bringt Ebner-Eschenbach die Emotion „Liebe“ in ihrem autobiographischen Werk „Meine Kinderjahre“ mittels Sprache zum Ausdruck?

Untersucht wird also das Inventar der sprachlichen, d. h. lexikalischen, morphologischen, syntaktischen und textuellen Mittel.

⁴ Vgl. Schiller, M. (2006: 38)

⁵ Glueck, H. (Hrsg.) (1993:33)

⁶ Vgl. Pascal, R. (1965: 11-32)

1.3 Vorgehensweise

Um die Vorgehensweise und die einzelnen Schritte dieser Arbeit möglichst genau zu definieren, muss die Mitarbeit an dem bereits erwähnten *Olmützer digitalen Textkorpus* näher beschrieben werden. Zu den Aufgaben der Korpusmitglieder gehörten ein sorgfältiges Lesen der eingescannten Texte und die nachfolgende Korrektur bestimmter Fehler, die durch das Scannen bedingt waren. Infolgedessen konnte die Aufmerksamkeit auf verschiedene Einzelheiten konzentriert werden, die im Text vorkamen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit zwischen der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften* und dem *Lehrstuhl für Germanistik* beschäftigte ich mich mit einigen Werken deutschmährischer Autorinnen und Autoren, unter anderem auch mit einigen Werken von Marie von Ebner-Eschenbach. Es gehört sich an dieser Stelle, den Begriff *deutschmährisch* zu erklären, weil er wahrscheinlich nicht im Bewusstsein aller Leute verankert ist. Als deutschmährische Autoren werden solche Schriftstellerinnen und Schriftsteller bezeichnet, die eine enge Beziehung sowohl zu der deutschen als auch zu der tschechischen Sprache hatten, indem sie sich sowohl in Österreich als auch in Tschechien (Mähren) aufhielten oder ein besonderes Verhältnis zu diesen zwei Ländern und Sprachen aufwiesen. Das gilt gerade für Ebner-Eschenbach.

Mithilfe dieses Korpus – Projektes wurde die linguistische Analyse beträchtlich vereinfacht. Das Projekt ermöglicht, verschiedene Textstellen zu markieren, d.h. auszuleuchten. Auf diese Art wurde auch bei der Analyse von Emotionen vorgegangen. Das Ergebnis war eine übersichtliche Tabelle mit Textpassagen, wo Emotionen thematisiert und beschrieben werden. Die Mitarbeit an diesem Korpus bedeutete den ersten Schritt zur Analyse des Textes. Anfänglich wurde auf alle Textstellen fokussiert, an denen sich Emotionen auswirken. Des Weiteren wurde überprüft, in welcher Häufigkeit die einzelnen Emotionsbezeichnungen und Emotionsausdrücke vertreten sind. Zu den meist thematisierten Emotionsbezeichnungen gehörten *Liebe*, *Freude* und *Trauer*, wobei die Liebe die wichtigste Rolle spielte. Aus diesem Grund wurde gerade diese Emotion zur Analyse gewählt. Der nächste Schritt betraf die Untersuchung der einzelnen Sprachmittel, mit denen diese Emotion in der Sprache thematisiert wird. Zunächst wurden alle

Textstellen mit der Emotion Liebe markiert, im Nachhinein werden aufgrund diverser linguistischen Publikationen mehrere Kriterien zur Behandlung von Emotionen festgestellt. Da die Liebe einen breiten Begriff darstellt, wurde das ganze semantische Feld mit seinen Aspekten untersucht.

Bei der Analyse ließ sich die vorliegende Arbeit hauptsächlich durch das Werk *Sprache und Emotion* von Monika Schwarz-Friesel inspirieren. Die erwähnte Publikation lieferte viele nützliche Anregungen und Ideen zur Anfertigung der Diplomarbeit.

2. Marie von Ebner-Eschenbach als Vertreterin der deutschmährischen Literatur

Marie von Ebner-Eschenbach, deren Autobiographie *Meine Kinderjahre* in Bezug auf Emotionen analysiert wird, zählt zu einer der bekanntesten deutschmährischen Schriftstellerinnen. Ihr interessantes Leben spiegelt sich ebenfalls in ihren Werken wider, das Werk *Meine Kinderjahre* gibt ein geeignetes Beispiel dafür. Wenn man eine Analyse von Emotionen in diesem Werk durchzuführen beabsichtigt, sollte man auch Einiges über ihr Leben wissen. Ebner-Eschenbachs Leben beeinflussten viele interessante Persönlichkeiten und Ereignisse, was sie auch sprachlich, oft gerade mittels emotionalen Sprachmitteln, zum Ausdruck brachte.

Die Schriftstellerin wurde 1830 in Zdislawitz bei Kremsier geboren und starb 1916 in Wien. Bereits aus diesen Lebensdaten ist es deutlich, dass sie ein enges Verhältnis sowohl zu Österreich als auch zu Mähren pflegte. Sehr interessant ist genauso die Tatsache, dass sie väterlicherseits aus einem tschechischen katholischen Adelsgeschlecht, mütterlicherseits aus einer sächsischen protestantischen Familie stammte. Marie hielt sich sommers auf dem mährischen Gut und winters in Wien auf. Ihre Mutter von Vockel starb sehr früh, kurz nach der Geburt ihrer Tochter und die zukünftige Schriftstellerin wurde von zwei tschechischen Dienstmädchen groß erzogen. Dadurch beherrschte sie nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch Tschechisch und später noch Französisch. Die tschechischen Dienstmädchen spielten eine wichtige Rolle in Ebner-Eschenbachs Werken. Ein liebevolles Verhältnis, das Ebner-Eschenbach mit diesen beiden Mädchen verband, zeigt sich auch in der Sprache, indem die Emotion Liebe akzentuiert wird.

Nach dem Tod ihrer ersten Stiefmutter Eugénie Bartenstein, derer Erziehung französisch geprägt war, wurde Xaverine von Kolowrat ihre zweite Stiefmutter. Von Kolowrat führte eine deutsche Erziehung ein. Dadurch beherrschte Ebner-Eschenbach drei Sprachen – Französisch, Deutsch und Tschechisch. In wie weit

sie Tschechisch verstand oder sprach, ist jedoch nicht klar. Auf jeden Fall brachten ihr ihre tschechischen Dienstmädchen einige tschechische Wörter bei, die auch im Werk *Meine Kinderjahre* auffallen. Auch durch den Sprachwechsel kann man nämlich Emotionen sprachlich signalisieren.

Die Emotion *Liebe* weist hier viele Formen auf. Außer der Liebe zu den Nächsten drückt Ebner-Eschenbach ebenfalls die Liebe zur Landschaft, bzw. zur Heimat und zum Schreiben und Literatur allgemein aus. Obwohl sie zuerst wegen ihrer schriftstellerischen Versuche eher ausgelacht wurde und obwohl ihre Familie zunächst dagegen war, setzte sie ihren größten Traum durch. Der berühmte Dichter Franz Grillparzer regte die ehrgeizige zukünftige Schriftstellerin an und gab ihr wichtige Impulse zum weiteren Schreiben. Über die einzelnen Erscheinungsformen der Liebe, die bei Ebner-Eschenbach im Vordergrund stehen, wird die Rede in den folgenden Kapiteln sein.

3. Sprache und Emotion

Emotionen spielen im Leben der Menschen und in der ganzen Gesellschaft eine große und unwegdenkbare Rolle. Sie gehören zur Natur des Menschen und sie manifestieren sich in vielen Bereichen menschlicher Existenz Erfahrung. Dieses Kapitel wird überwiegend dem Verhältnis von Emotionen und Sprache gewidmet. Sprache stellt ein sehr wichtiges Mittel dar, wie Emotionen präsentiert werden können, wie sie nach außen getragen werden können. In Anlehnung an Monika Schwarz-Friesel, die in ihrer Publikation *Sprache und Emotion* die Aufmerksamkeit dem Verhältnis von Emotion, Sprache und Kognition schenkt, werden einzelne Ausdrucksmöglichkeiten von Emotionen in der Sprache beschrieben. Grundsätzlich wird zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache unterschieden. Sowohl in der gesprochenen als auch in der geschriebenen Sprache spiegeln sich zahlreiche Emotionen wider, sie wurden zum festen Bestandteil unserer Kommunikation. Erstens wird darauf eingegangen, worin der Unterschied zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache bezüglich der Emotionsdarstellung besteht. Emotionen in der gesprochenen Sprache sind nämlich nicht nur auf verbale Repräsentationsformen (d.h. auf die Wort-, Satz- und Textebene) angewiesen, sondern sie können auch visuell dargestellt werden. Die Emotionen können *nonlinguistisch* ausgedrückt werden, d.h. mittels visuell wahrnehmbarer Erscheinungen. Es handelt sich dabei z.B. um Bewegungen der Gesichtsmuskeln (Mimik), des ganzen Körpers (Pantomimik) oder der Extremitäten (Gestik). Bereits Darwin konzentrierte in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit auf emotionale Ausdrucksmuster und beschäftigte sich mit ihrer Universalität. Des Weiteren wurde festgestellt, dass einige emotionale Gesichtsausdrucksmuster als angeboren gelten, d.h. kulturell unabhängig sind. Solche Muster werden in verschiedenen Kulturen problemfrei erkannt und verstanden. Andere Gesichtsausdrucksmuster sind sozial geprägt, d.h. nur in einer bestimmten Kultur erkennbar⁷. Nicht selten werden Emotionen von unterschiedlichen körperlichen Zuständen begleitet, die visuell beobachtbar sind. Damit wird gemeint, dass ein bestimmter Mensch, der emotional handelt, diese Emotionen auch an der

⁷ Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 52-57)

körperlichen Seite zum Ausdruck bringt – z.B. durch Schwitzen, Rot- oder Blasswerden. Andere begleitende körperliche Zustände sind innerlicher Natur und damit nicht beobachtbar (z.B. Blutdruck, Herzfrequenz). Neben den oben beschriebenen nonlinguistischen Merkmalen kommen in der gesprochenen Sprache *paralinguistische* Merkmale vor, die wiederum auditiv wahrgenommen werden können (z.B. Lautstärke, Tempo, Rhythmus der Stimme, Stimmqualität etc.). Diese paralinguistischen Merkmale stellen ein gutes Mittel dar, wie Emotionen in der gesprochenen Sprache signalisiert werden können. Wenn jemand Angst hat, erkennt man meistens diese Emotion an seiner Stimme, daneben kann er heftig schwitzen und es kommen weitere begleitende Zustände dazu. Dass wir in der Lage sind, den emotionalen Zustand des jeweiligen Menschen zu erkennen, liegt daran, dass dieses Vorwissen in unserem Langzeitgedächtnis (LZG) gespeichert ist.

Während Emotionen in der gesprochenen Sprache auf unterschiedliche Art und Weise akzentuiert werden können, ist die geschriebene Sprache auf verbale Kommunikationsmittel angewiesen. In der Schriftsprache sind aber besondere Sprachmittel vorhanden.⁸ Die vorliegende Diplomarbeit setzt sich gerade mit der schriftlichen Vermittlung der Emotion Liebe auseinander. Diverse sprachliche Einheiten (z.B. unterschiedliche Gefühlswörter, Exklamativ- und Optativsätze, Phraseologismen etc.) werden zum Ausdruck von Emotionen gebraucht und sind zugleich fähig, neue Emotionen zu erzeugen. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass die Emotionalität in literarischen Texten auf dreierlei Weise zum Vorschein kommt. Erstens kann man sein eigenes Erleben zum Ausdruck bringen, man bedient sich unterschiedlicher lexikalischer und grammatischer Mittel, verwendet Onomatopoeia, Interjektionen, Partikeln, Kosewörter usw. Daneben dienen auch neutrale Wörter zur Vermittlung von Emotionen, indem sie in einem bestimmten Kontext um eine zusätzliche emotionale Konnotation bereichert werden. Zweitens kann man über Emotionen sprechen. Dabei benutzt man emotionsbezeichnende Wörter und oft auch Metaphern und andere Wortverbindungen mit übertragener Bedeutung. Drittens können Emotionen mittels Sprache hervorgerufen werden. Darin besteht das grundlegende Ziel der schönen Literatur – Emotionen im Rezipienten zu erwecken.

⁸Vgl. Rykalová, G. (2010: 219)

Das Werk der deutschmährischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach *Meine Kinderjahre*, das hier zentral steht, stellt ein gelungenes Beispiel dar, wie sich ein Autor in seinem Werk mit Emotionen auseinandersetzen kann.

Es herrscht Uneinigkeit darüber, was der Begriff *Emotion* genau bezeichnet. Anders gesagt sind in verschiedenen Publikationen zahlreiche Definitionen zu finden, die den Begriff zu charakterisieren versuchen. Ausgangspunkt für die Definition von Emotionen stellt die Psychologie dar, die traditionell verschiedene Emotionsarten unterscheidet, wie z. B. *Angst, Ärger, Verachtung, Freude, Liebe, Peinlichkeit* etc. Des Weiteren stellt die Emotionalität eine psycholinguistische / kognitive Kategorie dar, für die es zahlreiche andere Definitionen und Klassifizierungen gibt.⁹ Wenn man in verschiedenen linguistischen Wörterbüchern und Grammatiken nachschlägt, stellt man ganz schnell fest, dass es von einer einheitlichen Definition des Begriffes *Emotionalität* keine Rede sein kann. Überraschenderweise findet man in einigen Wörterbüchern für Emotionalität keinen Eintrag, also keine einzige Definition, die diesen Begriff erläutern würde (z.B. in Bußmanns *Lexikon der Sprachwissenschaft*). Das Register der *Deutschen Grammatik* von Helbig / Buscha behandelt zwar den Begriff *Emotionalität*, beschäftigt sich dabei aber eher mit der Modalität, besser gesagt mit semantischen Subklassen der Modalwörter (z. B. *ärgerlicherweise, bedauerlicherweise* usw.)¹⁰

Bevor auf das eigentliche Thema fokussiert wird, werden einzelne Wissenschaften und Termini bezüglich der Emotionalität behandelt. Wie schon teilweise angesprochen wurde, sind mehrere Wissenschaften an Emotionalität interessiert. Erwähnenswert sind z. B. die Kognitionswissenschaften als Oberbegriff für andere Disziplinen, wie die Psychologie, Neuropsychologie, Evolutionsbiologie, Philosophie, Sozialanthropologie und auch die Linguistik. In diesem Kontext wird in der gegenwärtigen Linguistik über eine so genannte *emotionale Wende* gesprochen.¹¹

⁹ Vgl. Malá, J. (2009: 51-61)

¹⁰ Vgl. Vaňková, L. (2010: 7-9)

¹¹ Vgl. Malá, J. (2009: 51)

„Im Zentrum der Kognitionswissenschaft steht die Hypothese, dass die Kognitivität auf Grund der mentalen Repräsentationsstrukturen (logische Behauptungen, Regeln, Konzeptualisierungen, Analogien) und der mentalen Prozeduren, die sie verarbeiten, erkennbar und beschreibbar ist.¹²

Einen wichtigen Bestandteil der Kognitionswissenschaften bildet die kognitive Linguistik, die ebenso interdisziplinär ausgerichtet ist. An dieser kognitiven Linguistik sind wieder verschiedene Disziplinen beteiligt (Psycho- und Neurolinguistik, Semantik, interkulturelle und anthropologische Linguistik). Aus kognitionslinguistischer Sicht spielen die Emotionen eine sehr wichtige Rolle, da sie unsere Denk- und Handlungsprozesse steuern. Mit anderen Worten ermöglicht uns die Sprache, unsere Gefühle anderen Menschen zu vermitteln. Das Verhältnis von Kognition und Emotion wurde in der letzten Zeit zum Thema vieler linguistischer Arbeiten. Fritz Hermanns widmet sich in seinem Aufsatz drei Dimensionen lexikalischer Semantik (auch Zeichendimensionen genannt) – der Kognition, Emotion und Intention. Diese drei Termini nehmen Bezug auf das Denken, Erkennen, Fühlen und Wollen, die sich in Sprache und Lexik manifestieren.¹³ In diesem Zusammenhang weist F. Hermanns auf das bekannte Organon-Model von Karl Bühler hin. Dieses Model setzt sich mit drei Hauptfunktionen der Sprachverwendung auseinander. Es beschreibt die Beziehung zwischen dem Sender (auch Sprecher) und Empfänger (auch Hörer) und die Art und Weise, wie die Informationsübertragung verläuft. Das Modell widmet sich also der Entwicklung der verbalen Zeigehandlung. Für den Sprecher ist diese verbale Zeigehandlung ein multifunktionales Werkzeug (*Organon* bei Bühler), mit dem er etwas darstellt (das *Dargestellte*), ausdrückt (das *Ausgedrückte*) und signalisiert (das *Gewollte*). Für den Hörer hat diese Handlung ebenfalls drei Funktionen. An der Zeigehandlung des Senders erkennt er das, was dargestellt (Kognition des Senders), ausgedrückt (Emotion des Senders), und gewollt wird (Intention des Sprechers). Demzufolge verfügt die Sprache über drei Hauptfunktionen – Darstellungsfunktion,

¹² Vgl. Malá, J. (2009: 51)

¹³ Vgl. Hermanns, F. (1995: 138)

Ausdrucksfunktion und Appellfunktion. Alle diese Funktionen müssen von dem Empfänger erkannt werden, damit die kommunikative Handlung richtig verläuft und die Intention des Senders richtig verstanden wird.¹⁴

Was uns jetzt in Bezug auf Emotionen in der Sprache interessiert, ist der bereits erwähnte Begriff *emotionale Wende*, der in der linguistischen und kognitionslinguistischen Forschung einen Durchbruch bedeutete. Emotionen waren lange Zeit als etwas Autonomes betrachtet und aus diesem Grunde aus der linguistischen Untersuchung völlig ausgeklammert. Es wird sogar über eine langjährige Vernachlässigung von Emotionen in der Linguistik und Kognitionswissenschaften gesprochen. Es stellt sich jetzt die Frage, wodurch diese Vernachlässigung verursacht wurde, wo der eigentliche Grund lag. Um diese wichtige Frage beantworten zu können, muss man in die Geschichte zurückblicken. In der cartesianischen Philosophie findet man eine klare Trennung zwischen Geist und Körper und dementsprechend zwischen Verstand und Gefühl. In der Epoche der Aufklärung wurde der Verstand als das Wichtigste und Entscheidende angesehen. Erwähnenswert ist an dieser Stelle Kant, der den Verstand als eigenständige Größe sieht, die nicht den Affekten des Menschen unterliegt. Kognition und Emotion werden also lange Zeit getrennt als zwei selbstständige Größen behandelt. Die heutige Situation sieht völlig anders aus. Es wurde festgestellt, dass Emotion und Kognition eng miteinander verbunden sind:

„Viele Befunde sprechen heute für eine komplexe Interaktion zwischen kognitiven und emotionalen Komponenten, sowohl auf neuronaler, als auch auf mentaler Ebene“.¹⁵

Diese Annahme wurde von der Neurowissenschaft anerkannt und es etablierte sich sogar eine Subdisziplin in der Psychologie, die so genannte Emotionspsychologie. Was die gegenwärtige Linguistik in Bezug auf die Untersuchung von Emotion und Kognition anbelangt, ist die Situation nicht eindeutig zu definieren. Im Vordergrund der linguistischen Forschung steht noch immer die

¹⁴ Vgl. Hermanns, F. (1995: 139-142)

¹⁵ Schwarz-Friesel, M. (2007: 10)

Darstellungsfunktion der Sprache und Emotionen werden als bloße begleitende Phänomene bezeichnet, denen man eine größere Bedeutung beimisst (vgl. Chomsky und seine Konzeption des idealen Sprechers / Hörers).¹⁶ Ein sehr interessanter Aspekt, dass mit der Vernachlässigung von Emotionen in der Linguistik zusammenhängt, ist die Tatsache, dass Emotionen in der Sprache oft als eine negative Erscheinung bewertet werden. In diesem Sinne stellen Emotionen in der Kommunikation „unkontrollierbare Störfaktoren“ dar. Die Menschen, die in der Kommunikation ihre Emotionen zeigen (d.h. gefühlsbetont sind), werden als schwach oder labil abgewertet. Erst in den letzten Jahren verläuft eine heftige Diskussion über die wechselseitige Beziehung von Emotion und Sprache. Bis jetzt gibt es in der linguistischen Erforschung von Emotionen Lücken, d.h. bestimmte Themen werden völlig vernachlässigt (teilweise auch Emotionen in Texten). Bisher existiert auch keine einheitliche Theorie. Die Meinungen vieler Wissenschaftler gehen oft auseinander.

3.1 Unausprechlichkeit der Gefühle

In dem vorangehenden Kapitel wurde das Verhältnis von Emotion und Sprache behandelt und zugleich wurde darauf hingewiesen, dass die Sprache ein wichtiges kommunikatives Mittel ist, mit dem Emotionen, bzw. Gefühle verbalisiert werden können. Der Prozess der Verbalisierung bringt häufig Probleme mit sich, weil die verbale Präsentation eines Gefühls nicht immer angemessen und ausreichend ist. In einigen Fällen sind wir sogar nicht fähig, unsere Gefühle mittels Sprache zum Ausdruck zu bringen. Es wird dann über Unausprechlichkeit der Gefühle gesprochen. Das folgende Zitat definiert das Verhältnis von Empfindung und ihrer verbalen Präsentation:

„Die Empfindung eines Gefühls ist nicht gleichzusetzen mit seiner Ausdrückbarkeit.“¹⁷

¹⁶ Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 9-12)

¹⁷ Schwarz-Friesel, M. (2007: 234)

M. Schwarz-Friesel belegt diese Aussage anhand einiger Wendungen, die in der Alltagssprache verwendet werden:

Mir fehlen die Worte!

Ich bin sprachlos.

Ich kann mein Gefühl nicht in Worte fassen.

Ich kann dir nicht sagen, was das für mich bedeutet.

Diese alltäglichen Redewendungen geben den Gedanken Ausdruck, dass nicht alles, was ein bestimmter Mensch empfindet, verbalisiert werden kann. Manchmal findet man einfach keine Worte, um seine Gefühle nach außen zu tragen. Subjektive Erlebenseigenschaften können nicht in wahrnehmbare umgewandelt werden. Ein anderes Problem betrifft die Tatsache, dass mit der Verbalisierung von Gefühlen die Individualität verloren geht, d.h. ein individuelles Gefühlserlebnis verwandelt sich in ein soziales Gefühlserlebnis. In diesem Fall droht sogar die Gefahr der Stereotypisierung. Um die Gefahr der Stereotypisierung zu vermeiden, bedienen sich viele Künstler einer individuellen, kreativen und innovativen Sprache. Andere Bezeichnungen, die bezüglich dieser Problematik verwendet werden, sind *Kraftlosigkeit der Worte* (Piaton) und *Sprachskepsis* (Literatur um 1800) oder *Sprachkrise* (Literatur um Jahrhundertwende).¹⁸

3.2 Gefühl, Emotion, Affekt, Triebe

Für die Verwirrung in der Terminologie sorgen nicht nur das Fehlen einer allgemein erkannten Definition von Emotion, sondern auch weitere Begriffe aus dem Bereich der Emotionalität. Ein gutes Beispiel, an dem die terminologische Uneinheitlichkeit deutlich ist, sind folgende zwei Wörter: *Emotion* und *Gefühl*. Diese Termini werden entweder bedeutungsgleich verwendet, oder es wird dazwischen unterschieden und beide Begriffe werden präzisiert, wie zum Beispiel in der folgenden Definition: Das *Gefühl* wird im Allgemeinen als ein bewusster

¹⁸ Vgl. Schwarz-Friesel (2007: 235-237)

körperlicher Zustand und Ausdruck charakterisiert. Im Gegensatz dazu sind Emotionen

„mehrdimensionale, intern repräsentierte und subjektiv erfahrbare Syndromkategorien, die sich von Individuum ichbezogen introspektiv-geistig sowie körperlich registrieren lassen, deren Erfahrungswerte an eine positive oder negative Bewertung gekoppelt sind und die für andere in wahrnehmbaren Ausdrucksvarianten realisiert werden (können).“¹⁹

Gefühle und Emotionen zu beschreiben und zu definieren, bereitet oft Schwierigkeiten. Ein Beweis dafür ist eine Umfrage, die während eines linguistischen Seminars gehalten wurde. Die Teilnehmer sollten eine möglichst treffende Definition von Emotionen formulieren. Jeder der Teilnehmer verstand diesen Begriff aber einige von ihnen waren nicht in der Lage, eine allgemeine Definition zu geben. Ein großer Teil der Befragten haben Emotionen mit Gefühlen gleichgesetzt, andere konnten Emotionen gar nicht definieren, obwohl ihnen dieser Begriff vertraut war. Was die moderne Emotionspsychologie angeht, neigt diese eher zu einer getrennten Behandlung von Emotion und Gefühl:

„Emotion ... ein qualitativ näher beschreibbarer Zustand, der mit Veränderungen auf einer oder mehreren der folgenden Ebenen einhergeht: Gefühl, körperlicher Zustand und Ausdruck.“²⁰

Zu erwägen ist (und zugleich für eine getrennte Behandlung von Emotion und Gefühl spricht), dass diese zwei Wörter nicht in jedem Kontext beliebig austauschbar sind. In Sätzen, wo man über eigene emotionale Erlebnisse spricht und die damit sehr subjektiv sind, verwendet man das Wort *Gefühl*:

- *Mein GEFÜHL sagt mir, dass ...*
- *Das GEFÜHL der Hilflosigkeit konnte sie nicht überwinden.*

¹⁹ Schwarz Friesel, M.(2009: 55)

²⁰ Schwarz-Friesel, M. (2007: 46)

- Zusammensetzungen mit dem Wort *GEFÜHL*:
Hungergefühl/Angstgefühl/Einsamkeitsgefühl

In den oben erwähnten Beispielen ist es unzulässig, das Wort *Gefühl* durch *Emotion* zu ersetzen. M. Schwarz-Friesel kommentiert diesen Fakt folgendermaßen:

„Der Sprecher drückt spezifische, subjektive Erlebensformen aus, nicht mehrdimensional verlaufende Prozesse, wo körperliche und seelische Aspekte gleichermaßen involviert sind.“²¹

Ein solcher Satz, der mehrdimensional ausgerichtet ist und der zugleich körperliche und seelische Aspekte einschließt, ist z. B.:

- *Ihre EMOTIONEN überfluteten sie. Zitternd und schluchzend gestand sie ihre Angst.*

Als letzte Bemerkung zu diesem diskutablen Thema sollte darauf hingewiesen werden, dass es kein Verb gibt, das von dem Wort *Emotion* abgeleitet ist (im Gegensatz zu *fühlen: Gefühl*). Es besteht zwar das Verb *emotionalisieren*, dieses bezieht sich aber auf den Prozess der Emotionsauslösung.

- *Die EMOTIONALISIERUNG der Leser war bei diesem Werk sehr deutlich erkennbar.*

Affekt, ein anderer Begriff aus dem Bereich der Emotionalität, ist ein negativer intensiver emotionaler Zustand. Er ist unbewusst und kann nicht durch Individuen gesteuert werden, d.h. unterliegt nicht der Kontrolle der Menschen. Zugleich wirkt er destabilisierend.²² Affekte zeichnen sich durch ihren heftigen Verlauf. Sie werden bezüglich ihrer Nichtkontrollierbarkeit und Unbeeinflussbarkeit mit den *Instinkten* oder *Trieben* des Menschen verglichen. Schwarz-Friesel weist in diesem

²¹ Schwarz-Friesel, M. (2007: 140)

²² Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 52-53)

Zusammenhang auf die Auffassung in der Literatur, die besagt, dass Gefühle in den Instinkten des Menschen zu verorten seien. Im Gegensatz zu Emotionen und Gefühlen findet man für den Begriff Instinkt eine einheitliche Definition. Seit Darwin vertritt man in der Biologie die Meinung, dass Instinkte ererbte, artspezifische, überlebenssichernde Verhaltensweisen sind, die im Gehirn gespeichert sind. Erwähnenswert ist die heutige Auffassung von Instinkten und Trieben. Diese werden nämlich negativ empfunden und als animalische Komponente des Menschen dargestellt.

Nicht zuletzt zu erwähnen sind die *Motive* (d.h. bewusste und unbewusste Ziele oder Triebe), die mit den Emotionen eines Individuums verbunden sind. Es ist nicht immer eindeutig, was zuerst entwickelt wurde – ob Emotionen oder Motive. Auf jeden Fall kommen solche Motive bei Emotionsvermittlung häufig auf (z.B. *Aus Liebe hat er sie ermordet.*).

M. Schwarz-Friesel grenzt in ihrer Arbeit *Emotion und Sprache* die Erlebniskategorien Empfindung, Affekt und Instinkt von der Kategorie Emotion ab und bezeichnet diese nur als begleitende sensorische Wahrnehmungszustände, als spezifische Erregungszustände, als lebenserhaltende Sollwerte, die eng miteinander verknüpft sind.²³

²³ Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 54)

3.3 Emotionale Einstellungen

Aus dem Bereich der Emotionalität stammt noch ein anderer Begriff. Es handelt sich um die sog. emotionalen Einstellungen. F. Nietzsche charakterisiert sie als Urteile und Wertschätzungen, die hinter den Gefühlen stehen. Es gibt bestimmte Referenzbereiche, wie z. B. soziale oder ethnische Gruppen, Länder, Sachverhalte oder einzelne Menschen. Die emotionalen Einstellungen können hinsichtlich dieser Referenzbereiche variieren.

Es gibt drei wichtigste Parameter, anhand deren emotionale Einstellungen bestimmt werden können. Es handelt sich um Dauer, Wertigkeit und Intensität. Der Begriff *Dauer* bezieht sich darauf, ob emotionale Einstellungen als permanent oder nicht-permanent gelten, *Wertigkeit* hängt damit zusammen, ob die Einstellungen als positiv oder negativ bewertet werden. Dabei kann die Intensität unterschiedlich sein.²⁴

²⁴ Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 81-88)

4. Emotionen in der Fachliteratur

Obwohl es in den neuesten psycholinguistischen Forschungen bewiesen wurde, dass Emotionen wesentlich an der Sprachverarbeitungsprozessen teilnehmen, wird trotzdem die größte Aufmerksamkeit der kognitiven Ebene von Sprachrezeption und Sprachproduktion gewidmet. Vorwissenschaftliche Alltagsbeobachtungen weisen auf die Ergebnisse der Forschungen hin, die davon zeugen, dass Emotionen nicht nur ein Bestandteil unserer Kommunikation sind, sondern dass sie ebenfalls die Sprachverarbeitungsprozesse deutlich beeinflussen. Wenn wir zum Beispiel im Stress sind, wenn wir uns unwohl fühlen, zeigen wir es in unserer Kommunikation, indem wir stottern oder leise sprechen etc. Der Einfluss von Emotionen auf der Textebene wurde leider bis heute stark vernachlässigt, obwohl emotionalgeladene Texte zu den meistgelesenen und meistbeliebten gehören. Der Grund für solche Beliebtheit hängt wahrscheinlich mit den Identifikationsprozessen zusammen. Die Leser werden in die Geschichte hineingezogen, indem sie die Emotionen und Gefühle der Protagonisten nachempfinden, sie identifizieren sich mit diesen Protagonisten. Verschiedene literarische Texte wirken als Auslöser emotionaler Zustände. Diese Zustände sind mehr oder weniger gesteuert. Dass wir in der Lage sind, literarische Texte richtig zu verstehen, hängt mit zwei wichtigen Faktoren zusammen. Erstens wird es vorausgesetzt, dass der Rezipient über ein bestimmtes Vorwissen verfügt und zweitens spielt bei dem Verständnis das Aktivationsniveau eine wichtige Rolle. Das Vorwissen des Rezipienten bezieht sich auf kognitive Erfahrungen, die in unserem Langzeitgedächtnis gespeichert sind. Von dem *Aktivationsniveau* hängt ab, wie leicht man neues Wissen mit dem in unserem Gedächtnis gespeicherten Vorwissen in Verbindung setzt.²⁵

4.1 Ausdrucksmittel von Emotionen

Es gibt viele Möglichkeiten, wie man bei der Analyse eines Textes bezüglich Emotionen verfahren kann. Fritz Hermanns nennt verschiedene Gruppen von Wörtern, die Emotionen sprachlich manifestieren. Die erste Gruppe bezeichnet er als

²⁵ vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 129)

quasi-psychologische Vokabeln. Obwohl kein Zweifel daran besteht, dass diese Vokabeln Emotionen beschreiben, ist es wichtig zu bemerken, dass sie selber keine Emotionen ausdrücken. Emotionen werden nämlich mittels quasi-psychologischer Vokabeln (auf deskriptive Weise) nur benannt

- *Peter ist in Martina verliebt* → der emotionale Zustand von Peter wird nur diagnostisch beschrieben

Unter bestimmten Bedingungen können diese Wörter zum Ausdruck von Emotionen und Gefühlen verwendet werden, z.B.:

- *Ich habe Angst!*
- *Das macht mich böse!*

Die zweite große Gruppe von Verben, so F. Hermanns, sind die so genannten *Empfindungswörter*. In diese Gruppe gehören vor allem Schimpf- und Kosenamen, die stark expressiv wirken. Des Weiteren zählen zu solchen expressiven Wörtern auch Interjektionen wie *pfui*, *ach*, *wow* etc. Hermanns fügt eine Bemerkung hinzu, dass diese Empfindungswörter oft von non-verbale und para-sprachlichen Merkmalen begleitet werden.

Affektive Adjektive, Verben und *Substantive* werden ebenfalls zum Ausdruck von Emotionen und Gefühlen benutzt. Zu beachten ist, dass diese Wörter in dem bereits erwähnten Bühler-Schema quer stehen. Wenn wir solche Wörter verwenden, nehmen wir Bezug nicht nur auf die Gegenstände / Sachverhalte, sondern auch auf uns selbst, d.h. auf die Sprecher.

- *Das ist aber schön!* → Der Sprecher kommentiert einen Gegenstand / Sachverhalt und zugleich zeigt er seine persönliche Einstellung.
- *Er ist ein Schatz!* → „Schatz“ bezeichnet eine Person, die bewirkt, dass man für sie Liebe empfindet.
- *Das tut mir Leid!*

Eine besondere Gruppe stellen *kausative Adjektive* dar, für die die Endung *-end* charakteristisch ist.

- *Die Vorstellung war aber atemraubend!* → Mit diesem Ausruf drückt der Sprecher aus, dass eine Vorstellung sehr beeindruckend war und dieses bewirkte, dass sich der Sprecher in einem bestimmten emotionalen Zustand befand.

Die letzte große Gruppe bilden *expressive vs. nur affektbeschreibende Wörter*, die oft konventionalisiert sind. Hermanns nennt sie auch lexikalisierte Emotionen.²⁶

- *Der arme Kerl!*
- *Ach du Arme!*

J. Stopyra untersucht in diesem Kontext die Verwendung von Partikeln. Zu den Partikeln zählt er auch die Interjektionen (z.B. *hurra, juchhe, pfui* etc.), die über einen bestimmten Gemütszustand des Sprechers informieren. Zu erwähnen sind auch Grad- und Abtönungspartikeln (z. B. *sehr, überaus, halt, eben* etc.), mit denen die Emotionalisierung Hand in Hand geht. Des Weiteren beschäftigt er sich mit verschiedenen Steigerungsbildungen, unter anderen mit Verstärkungen (z.B. mit Hilfe von den Präfixen *über-, hyper-, ultra-, mega-,* etc. oder mittels substantivischer und adjektivischer Zusammensetzungen, wie z.B. *Riesen-, Affen-, riesen-, stein-,* etc.) oder mit Abschwächungen (z.B. mit Hilfe von den Präfixen *Zwerg-, Mini-,* etc).²⁷

M. Schwarz-Friesel hebt hervor, dass Emotionen entweder explizit oder implizit ausgedrückt werden können. Explizit heißt in diesem Sinne direkt, ohne eventuelle inferenzielle Leistungen, die wiederum bei der impliziten Beschreibung von Emotionen erforderlich sind. In jeder Sprache gibt es sog. emotionsbezeichnende (Wörter wie: *Trauer, Liebe, lieben,* etc.) und emotionsausdrückende (z. B.

²⁶ Vgl. Hermanns, F. (1995: 144-154)

²⁷ Vgl. Stopyra, J. (2010: 105-111).

Interjektion *Ach*) Lexeme. Diesen zwei Phänomenen wird die Aufmerksamkeit in den nächsten Kapiteln geschenkt.

Zu bemerken ist, dass Emotionen und Gefühle nicht nur auf der Wort-, sondern auch auf der Satzebene zum Vorschein kommen. Diese Tatsache berücksichtigt M. Schwarz-Friesel, die sich mit der *Proposition* (d.h. mit situationsunabhängigen Inhalten von Sätzen) beschäftigt. Unter anderem erinnert sie an den Begriff aus der Satzsemantik *Kompositionalität*, bzw. *Prinzip der Kompositionalität*, der besagt: „...die Bedeutung eines Satzes ergibt sich aus der Bedeutung seiner Bestandteile und deren Relationen untereinander“.²⁸ Was für die Untersuchung von Emotionen in literarischen Texten von Bedeutung ist, ist die sog. *Doppelproposition*. Solche Sätze, die eine Doppelproposition beinhalten, referieren einerseits auf Sachverhalte und andererseits enthalten sie wertende Komponente

- *Es ist wunderbar, dass er sie liebt.*
- *Ich freue mich darüber, dass er sie liebt.*

→ In diesen Sätzen macht man eine Aussage und zugleich bewertet man die Situation.

Neben der Doppelproposition, die dank expressiven Verben, (z. B. *bedauern*, *wünschen*, *hoffen*, etc.), prädikativen Adjektiven (z. B. *wunderbar* sein) oder prädikativen Substantiven (z. B. ein *Wunder* sein) ihren emotionalen Wert gewinnt, beschäftigt sich M. Schwarz-Friesel mit emotiven Lesearten von *Modalpartikeln* (z. B. *endlich*, *hoffentlich*, *leider*, etc.), die kontextgebunden sind und deren Bedeutung stark variieren kann. Des Weiteren spricht sie in diesem Kontext über expressive Adjektive (z.B. *glänzend schön*) und Adverbien (z.B. *glücklicherweise*)²⁹,

²⁸ Schwarz-Friesel (2007: 174)

²⁹ Helbig/Buscha (2007:305; 430) versteht unter Adverbien nicht flektierbare Wörter (z.B. *gern*, *bald*). Seiner Meinung nach unterscheiden sich die Modalwörter morphologisch nicht von den Adverbien aber im Unterschied zu diesen lassen sich die Modalwörter in einen übergeordneten Matrixsatz transformieren (z.B. *Er kommt vermutlich* → *Man vermutet, dass er kommt.*) Die Partikeln (bei Helbig/Buscha z.B. *ziemlich*) werden aus der Gruppe der Adverbien ausgeschlossen, weil sie keine Satzglieder sind.

In dem *Metzler Lexikon* (1993) werden Adverbien nach semantischen Gesichtspunkten unterscheidet (u.a. Modaladverbien: *gern*, *beinahe*) und den Partikeln zugerechnet. Die Sondergruppe stellen die sog. Satzadverbien (z. B. *vielleicht*, *hoffentlich*) dar.

Wie hier angedeutet wurde, ist die Terminologie auch in diesem Fall nicht einheitlich.

Optativsätze (z. B. *Wenn er doch endlich käme!*), Exklamativsätze (z.B. *Ah, sie ist aber lieb!*) und Vergleiche (z. B. *Liebe wie eine Droge*), die sich an der Beschreibung von emotionalen Zuständen deutlich beteiligen.³⁰

Viele Linguisten (u. a. J. Malá, M. Schwarz-Friesel, H. Bergerová, K. Šichová) unterstreichen die Rolle von Metaphern und (metaphorischen) Idiomen, die sich für abstrakte Erfahrungsbereiche wie Emotionen und Gefühle besonders eignen:

„Abstrakte Erfahrungsbereiche sind im Allgemeinen der Sinneserfahrung nicht unmittelbar zugänglich und bieten sich daher für ein metaphorisches Verständnis besonders an.“

Resümierend lässt sich sagen, dass es zahlreiche Gesichtspunkte gibt, die bei der Behandlung von Emotionen in der Literatur berücksichtigt werden können. Zu den am meisten untersuchten Wortarten in Bezug auf Emotionsdarstellung scheinen Partikeln und Interjektionen (z. B. *halt, wohl, ach, pfui*) zu gehören. Einige Sprachwissenschaftler (z. B. Stopyra) zählen die Interjektionen zu dem Oberbegriff *Partikeln*, andere behandeln die Verwendung von Interjektionen zusammen mit den sog. *Empfindungswörtern* (bei Hermanns: vor allem Interjektionen, Kose- und Schimpfwörter) oder sie bezeichnen Interjektionen als eine selbständige Gruppe. Des Weiteren werden in diesem Zusammenhang Verben, Adjektive und Substantive untersucht, die ebenfalls fähig sind, Emotionen zu versprachlichen (z. B. Schwarz-Friesel, Hermanns).

Nicht wegzudenken sind Phraseme, die ein geeignetes Sprachmaterial für Emotionsdarstellung bieten.³¹ Zu erwähnen ist noch die Untersuchung der Verwendung vom *Dativus ethicus*, z.B. im Tschechischen und im Deutschen.³²

³⁰ Vgl. Schwarz-Friesel (2007: 173-195)

³¹ Der Beziehung von Phrasemen und Emotionen widmete sich z. B. K. Šichová (*Überlegungen zu Emotionen und Phrasemen*), E. Cieslarová (*Der Ausdruck von Emotionen in der deutschen und tschechischen Phraseologie am Beispiel von Scham*) oder H. Bergerová (*Phraseologie in deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen (lerner-) lexikographischen Texten auf dem Prüfstand*).

³² Vgl. Peloušková, H. (165-173: 2010)

5. LIEBE in literarischen Bearbeitungen

„Liebe und Dichtung sind eigentlich dasselbe: der Wunsch, sich zu äußern (Caesar Pavese)“³³. Die Emotion *Liebe* scheint ein beliebtes Thema vieler Autoren zu sein. Ihre Darstellungsweise ist aber vielfältig und sie kann aus verschiedenen Perspektiven dargestellt werden. Einerseits verbindet man Liebe mit Flirten, Werbung, Verliebtsein, Sexualität oder sogar Perversion. Andererseits besteht auch Liebe im Sinne von Nächstenliebe, Eltern- oder Geschwisterliebe, freundschaftlicher Zuneigung etc. Auch in der Emotionspsychologie ist das Phänomen Liebe heterogen. Hülshoff (1999) charakterisiert Liebe als sexuelle Lust, Bindungs- und Zugehörigkeitsgefühl, körperliche Zärtlichkeit und das Glück einer dauerhaften Beziehung. Den Zustand des Verliebtseins definiert er als ein Ausnahmezustand.³⁴ L. Röhrich hebt hervor, dass der Begriff *Liebe* in zahlreichen Sprichwörtern und Redewendungen vertreten ist. Außerdem kommt die Liebe in der Bibel im Sinne von Gottesliebe, aber auch Nächstenliebe, Gattenliebe und Kindesliebe vor.³⁵

Über die Liebe gibt es Stereotype. Das erste, was uns wahrscheinlich beim Aussprechen dieser Emotion einfällt, ist ein typisches Zeichen, das stellvertretend für diese Emotion steht – Amors Pfeil, d.h. ein Herz durchbohrt mit Amors Pfeil. Dieses auf Grund von Konventionalität entstandene Ikon wird als symbolische Darstellung der Liebe wahrgenommen. Das Herz wird oft als Sitz der Empfindung und des Mutes oder als Behälter für Gefühle und Gedanken bezeichnet.³⁶

Liebe stellt also eine Emotion dar, die seit Menschengedenken in verschiedenen literarischen Texten thematisiert wird. Liebe lässt sich beschreiben als „die intensivste Empfindung, die ein Mensch für einen anderen Menschen zu fühlen fähig ist“³⁷. Die schon erwähnten Stereotype über Liebe sind in zahlreichen metaphorischen Modellen (Konzeptualisierungsmustern) erhalten:

³³ Duden (12) (1998: 704)

³⁴ Vgl. Schwarz-Friesel (2007: 290-291)

³⁵ Vgl. Röhrich, L. (1992: 963-965)

³⁶ Vgl. Röhrich, L. (1992: 963-965)

URL: www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/workshop_ws10_ni.pdf. Stand: 6.3.2011

³⁷ Schwarz-Friesel, M. (2007: 288)

Beispiele:

- *Liebe ist eine Verbindung von zwei*
- *Liebe ist Naturgewalt / höhere Macht*
- *Liebe ist Wärme / Feuer*
- *Liebe ist Licht / Helligkeit*
- *Liebe ist Krankheit / Wahnsinn*
- *Liebe ist Leid*
- *Liebe ist Rausch und Fieber*

Des Weiteren werden unterschiedliche habituelle oder atemporale Sentenzen, Sprichwörter, geflügelte Worte und Redensarten, in denen die Liebe im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, häufig verwendet. Eine sehr interessante Bemerkung ist die Tatsache, dass diese Emotion nicht nur positiv, d.h. im Sinne von *Glück*, *Berausung* und *Freude* wahrgenommen werden kann, sondern auch ganz im negativen Sinne, wie z.B. in Verbindung mit *Verzweiflung*, *Angst* oder sogar *Schmerz*.³⁸ Röhrich widmet sich in seinem Lexikon auch unterschiedlichen Redewendungen, die etwas Negatives andeuten und die auf die schwachen Seiten dieser Emotion hinweisen, z. B.:

- *Vor Liebe blind sein* → Fehler und negative Eigenschaften des Partners nicht sehen
- *Wo Liebe fehlt, erblickt man alle Fehler.*
- *Liebe macht blind.*

In diesen Redewendungen wird demonstriert, dass sich die Liebe auf den Menschen auch negativ auswirken kann. Wer verliebt ist, sieht alles durch rosarote Brille, er beurteilt die Welt nicht objektiv, er handelt bloß nach seinen Gefühlen, er ist nicht im Stande, objektiv zu handeln.³⁹

³⁸ Vgl. Malá, J. (2010: 189-197)

Schwarz-Friesel, M. (2007: 301)

³⁹ Vgl. Röhrich, L. (1992: 963-964)

Schwarz-Friesel geht in ihrer Arbeit auch auf die moderne Auffassung des Phänomens *Liebe* ein. Nach dieser Auffassung wird Liebe als universale Emotion oder als Kulturmuster angesehen. Einige Definitionen von Liebe, die aus der Epoche des Mittelalters ausgehen, gehen sogar so weit, dass sie behaupten, dass die romantische Liebe nur ein kulturelles Konstrukt sei.

Unter Liebe kann man sich ein breites Spektrum an einzelnen Begriffen vorstellen. In der kognitiven Linguistik geht man davon aus, dass das Konzept der Emotion Liebe verschiedene Kategorien von Konzepten einschließt – z.B. *Freude, Glück, sexuelle Begierde*. Aus diesem Grund wird die Emotionsbezeichnung Liebe als ein ganzes *semantisches Feld* behandelt. Was das semantische Feld angeht, muss man sich darunter eine Hierarchie vorstellen, in der einem Oberbegriff mehrere Unterbegriffe zugeordnet werden.⁴⁰ In dieser Hierarchie würde die Emotion Liebe ganz oben stehen. Je nach der Erscheinungsform von Liebe werden dann diverse Unterbegriffe (auch Aspekte) unterschieden. Der Theorie wird das folgende Kapitel gewidmet.

Viele Linguisten und Soziologen versuchen diese Emotion näher zu spezifizieren, indem sie sie auf verschiedene Art und Weise klassifizieren. Auf eine interessante Weise geht die Linguistin Regina Hessky mit dem semantischen Feld um. Sie zählt das semantische Feld *Zuneigung - Liebe - Sympathie* zu einer noch größeren Einheit *Einstellung, Beziehung zu den Mitmenschen, zur Umwelt*. M. Schwarz-Friesel schlägt dagegen die Emotionsfamilie *Liebe* vor, die weitere Kategorien umfasst: *Zuneigung, Vertrauen, Güte, Hingabe, Intimität, Anbetung*⁴¹. Georg Simmel, der sich mit Emotionen auf rein soziologischer Ebene beschäftigt, behandelt die Emotion *Liebe* zusammen mit *Freundschaft* und bezeichnet sie als Bindemittel der Gesellschaft. Seine Aussage verteidigt er dadurch, dass die Leute, die ein Freundschafts- oder Liebesverhältnis haben, tief emotional verbunden sind keine Geheimnisse haben und sogar gegenseitige Aufopferungsbereitschaft zeigen.⁴²

⁴⁰Mehr Informationen zu semantischen bzw. lexikalischen Feldern: Lutzeier (1995)

⁴¹ Vgl. Kaňovská; Křížková (2010: 199-214)

⁴² Vgl. Flam, H. (2002: 39-42)

An dieser Stelle bietet sich die Frage an, wie Ebner-Eschenbach diese Emotion in ihrer Autobiographie *Meine Kinderjahre* thematisiert und welcher Art von Liebe sie die Bedeutung beimisst. Wie in den nächsten Kapiteln noch zu sehen sein wird, wird die Liebe als *Eltern-, Geschwisterliebe* oder als *freundschaftliche Zuneigung* präsentiert. Darüber hinaus bringt Eschenbach auch ihre Liebe zu der Landschaft und zu der Umgebung zum Ausdruck, wo sie sich häufig aufhielt. Ihr Verhältnis zur Literatur und zum Schreiben wird ebenfalls zu einer besonderen Erscheinungsform der Liebe gezählt.

Zu Bemerkem ist, dass die Emotion Liebe oft in Verbindung mit Sexualität (d.h. mit den Begriffen *Amor, Eros, Sex, Sexus*) (siehe Anhang) gebracht wird. Diese Form der Liebe ist bei Ebner-Eschenbach nicht präsent und fehlt vollständig.

6. Lexikalische und semantische Felder

Das vorangehende Kapitel wurde u. a. der möglichen Klassifizierung der Emotion Liebe gewidmet. Diese Emotion schließt ein breites Spektrum an mit ihr verwandten Begriffen ein. Für die meisten Leute gibt es eine typische Vorstellung davon, was der Begriff *Liebe* bezeichnet – ein Verhältnis zwischen zwei sich liebenden Menschen, meist zwischen einer Frau und einem Mann. Im Moment des Nachdenkens stellt man aber fest, dass Liebe viele Formen haben kann und für jeden etwas anderes bedeuten kann. Beim Aussprechen des Wortes Liebe tauchen viele andere Wörter auf, die dem ausgesprochenen Wort benachbart sind. Einige Wörter sind enger, andere ferner benachbart, alle werden aber dem gleichen Feld zugeordnet. Gemeinsam bilden alle diese Wörter ein Gefüge, das man als *Wortfeld* oder *sprachliches Zeichenfeld* bezeichnet. Jost Trier, dessen bekanntestes Werk *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes* sich gerade mit der Untersuchung von Wortfeldern auseinandersetzt, behauptet, dass die Worte im Feld in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander stehen. Seiner Meinung nach gehören alle Elemente des Wortschatzes zu einem bestimmten Feld. Unter dem Wortfeld versteht Trier eine spezielle paradigmatische Gruppierung im Wortschatz.⁴³ In der Semantik gibt es in Bezug auf die Theorie der Wortfelder eine gewisse terminologische Uneinheitlichkeit (in dem *Metzler Lexikon* werden sogar sechs Termini als Synonyme angeführt: *Wortfeld*, *lexikalisches Feld*, *Bedeutungsfeld*, *Begriffsfeld*, *Sachfeld* und *Sinnbezirk*).⁴⁴ Einerseits wird der schon erwähnte Begriff *Wortfeld* benutzt, der sich meistens nur auf einzelne Wörter bezieht, andererseits gibt es die Bezeichnung *lexikalisches Feld*, die im Gegensatz zum Wortfeld alle lexikalischen Elemente (also auch Wortverbindungen) als Feldelemente einschließt. Der dritte häufig verwendete Terminus in diesem Zusammenhang ist *semantisches Feld*, der unter anderem die Bedingung betont, dass unter den einzelnen Lexemen die semantische Ähnlichkeit garantiert werden muss. Die zweite Bedingung, die ebenfalls zu berücksichtigen ist, damit Lexeme in ein bestimmtes Feld aufgenommen werden können, betrifft die Formebene. Sie müssen nämlich derselben grammatischen Kategorie angehören, d.h. sie gehören beispielsweise der

⁴³ Vgl. Lutzeier, R. (1995: 12-13)

⁴⁴ Vgl. Glück, H. (Hrsg.) (1993: 696)

syntaktischen Kategorie *Adjektiv* an.⁴⁵ In der vorliegenden Arbeit wird schließlich der Terminus *semantisches Feld* verwendet, der die Bedeutungsähnlichkeit, bzw. Bedeutungsgleichheit der jeweiligen Hyponyme hervorhebt. Bei der Analyse des semantischen Feldes *Liebe* werden sowohl Wörter als auch Wortverbindungen und Phraseme in Betracht gezogen.

In der Einleitung dieses Kapitels wurde die Frage der Terminologie teilweise (zumindest hinsichtlich dieser Arbeit) gelöst. Bei der Zuordnung von einzelnen lexikalischen Elementen in semantische Felder trifft man daneben oft auf das Problem, dass das Paradigma zu heterogen ist. In diesem Fall ist die Angabe eines zusätzlichen Aspektes notwendig. Dieser Aspekt wird auch als *inhaltliche Klammer* bezeichnet. Lutzeier beschäftigt sich auch mit der Erfassung der lexikalischen Bedeutung, indem er Wortfelder in zwei Dimensionen einteilt. Für die Beschreibung der lexikalischen Bedeutung unterscheidet er *interne* und *externe Dimension*. Als *interne Dimensionen* bezeichnet er Dimensionen, die sich auf das einzelne Wort beziehen, externe Dimensionen setzen das einzelne Wort in Beziehung zu anderen Wörtern. Lutzeier gliedert in seinem Beitrag zu lexikalischen Feldern beide Dimensionen weiter. Interne Dimension umfasst seiner Ansicht nach Dimension der Polysemie (d.h. verschiedene Lesarten des jeweiligen Wortes) und des internen Aufbaus (Prototypikalität), externe Dimension schließt paradigmatische (Wortfeldtheorie) und syntagmatische Dimension (Kollokationen, Assoziationen) ein.⁴⁶

Zu berücksichtigen sind auch zwei Termini, mit denen die lexikalische Semantik arbeitet. Es geht um die Begriffe *Hyperonym* und *Hyponym*. Ein *Hyperonym* ist ein Oberbegriff in der Begriffshierarchie, dem mehrere *Hyponyme* (auch Unterbegriffe) zugeordnet werden. Für Wörter, die auf derselben Stufe der Hierarchie platziert sind (d.h. für die Beziehung zwischen den einzelnen Hyponymen) verwendet man den Begriff *Ko-Hyponym*.

⁴⁵ URL: <http://www.pragmatiknetz.de/Seminare/SO05/Folien/Semantische-Felder.pdf>. Stand: 20.03.2011.

⁴⁶ Vgl. Lutzeier, R. (1995: 4-6)
URL: <http://uk-online.uni-koeln.de/remarks/d1/rm9481.pdf>. Stand: 15.03.2011.

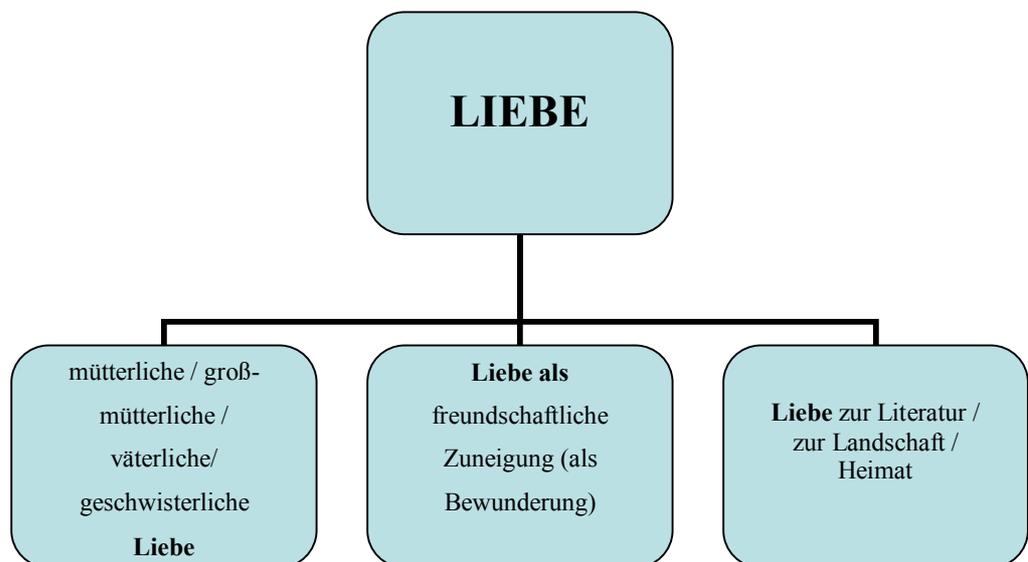
Wenn jetzt das Augenmerk auf die Autobiographie *Meine Kinderjahre* gerichtet wird, könnte die oben besprochene Theorie folgenderweise angewandt werden:

Hyperonym: **LIEBE**

Hyponyme:

- **H1:** mütterliche (großmütterlich) / väterliche / geschwisterliche Liebe
- **H2:** freundschaftliche Zuneigung, d.h. unter Freunden und Bekannten (vereinzelt mit *Liebe als Bewunderung* verbunden)
- **H3:** Liebe zur Literatur / zur Landschaft / Heimat (die Emotion *Liebe* bezieht sich auf keine Personen)

Die folgende Abbildung zeigt schematisch die einzelnen Hyponyme des Hyperonyms *LIEBE*, die auf die Autobiographie *Meine Kinderjahre* am meisten zutreffen:



Jedes Hyponym (auch Aspekt) umfasst diverse Wörter und Wortverbindungen oder Phraseme, die noch weiter aufgrund ihrer Form (nach der jeweiligen Wortart) gegliedert werden können.

6.1 Das semantische Feld LIEBE in der Autobiographie *Meine Kinderjahre*

Dieses Kapitel stellt sich zum Ziel, die einzelnen Aspekte des Hyperonyms *Liebe* ausführlich zu behandeln. Berücksichtigt werden dabei die morpho-syntaktischen Kategorien sowohl expliziter als auch impliziter Emotionsthematisierung. Die folgende Übersicht zeigt diese Aspekte mit den jeweiligen Paradigmen. Feste Wortverbindungen, die die Liebe im übertragenen Sinne vermitteln, werden wegen ihrer Sonderstellung vorläufig ausgeklammert und in einem selbständigen Kapitel (Kap. 8) behandelt)

1. A = mütterliche (großmütterliche) / väterliche und geschwisterliche Liebe

Das Motiv der *mütterlichen* / *großmütterlichen* / *väterlichen* und *geschwisterlichen Liebe* wird in dem Werk ständig wiederholt. Dass diese Form der Liebe im Vordergrund steht, spiegelt sich deutlich in Ebner-Eschenbachs Erinnerungen wider. Die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit dieser Personen im Leben von Ebner-Eschenbach ist ebenfalls an sprachlichen Mitteln deutlich.

a) Kategorie *Adjektiv*

Paradigma P' = {*lieb, lieblich, liebenswürdig, liebevoll, vielgeliebt (viel-, vielgeliebt), gut, zärtlich, geschwisterlich, mütterlich, großmütterlich*}

b) Kategorie *Substantiv*

P' = {*Liebe, Mama, Papa, Töchterchen, Großmama, Sophiederl, Getreue, Gütigste und Nachsichtigste, (unsere) Kleinste, Schutzengel, Liebling, Kuss, Herz, Zärtlichkeit, Umarmung, Händedruck*}

c) Kategorie *Verb*

P' = {*lieb haben, lieben, lieb gewinnen, küssen, herzen, umarmen*}

2. A = freundschaftliche Zuneigung – unter Bekannten, Freuden (Liebe als Bewunderung)

a) Kategorie Adjektiv

P' = {*geschwisterlich, freundlich, gut, gütig, lieblich, lieb, geliebt, liebenswürdig, angenehm, wohlwollend, langmütig, vortrefflich, herzlich, sympathisch, teurst-*}

b) Kategorie Substantiv

P' = {*Liebe, Liebenswürdigkeit, Sympathie, Hingebung, Freund / Freundin, Vertraute, Kamerad, Übergütige, Herz*}

c) Kategorie Verb

P' = {*lieben, lieb haben, küssen, Herzen, vermissen, entgegenstürzen*}

3. A = Liebe zur Literatur / zur Landschaft / Heimat

Dieser Aspekt kann man nur kaum mittels Kategorien, wie das in den vorangehenden Punkten der Fall war, erfassen. Die Emotion muss meistens aus einer bestimmten Wortverbindung oder sogar aus dem ganzen Kontext (= indirekte Vermittlung der Liebe) erschlossen werden. Die Erstellung eines semantischen Feldes scheint an dieser Stelle sinnlos zu sein. Deswegen werden nur einige solche Wortverbindungen und kurze Sätze angeführt, die die Liebe zur Literatur, Landschaft und Heimat thematisieren.

a) Literatur

- *ein Freund der Musik/des Theaters sein, ein treuer Besucher des geliebten Hauses sein*
- *... unser altes Burgtheater, ein Quell edler Freude ...*
→ über Burgtheater
- *... auch eine mütterliche Liebe für meine Verse und meine Prosa begann sich in mir zu regen ...*
- *... das denkwürdigste Ereignis meiner Kinderjahre ...*

- über sämtliche Werke von Schiller, die sie geschenkt bekam
- ... *wir fühlten uns in den Himmel getragen von dem Schwung seiner Verse...*
 - ... *das Schönste, uns Liebste blieben aber doch immer die Erzählungen Papas...*

b) Landschaft/ Heimat

- ... *eine freundliche Aussicht auf die wellige, fruchtbare Landschaft...*
- ... *unsere Sehnsucht nach der Rückkehr auf das Land ...*
- ... *mütterliche Heimaterde ...*
- ... *der Tag vor dem Scheiden von den lieben Räumen ...*
- ... *und ich fliege schneller als die schnellste Schwalbe über die Berge und über ein weites Meer in mein himmlisch lichtiges Märchenland ...*
- ... *Der Daseinswille, die Sehnsucht nach einer Häuslichkeit erwachten ...*
- ... *war ich abgereist nach dem Land der Träume ...*

Es kann geschlussfolgert werden, dass es innerhalb einzelner Paradigmen sowohl Unterschiede als auch Übereinstimmungen gibt. Wie aus der Übersicht ersichtlich ist, werden in der Autobiographie bestimmte Adjektive sowohl für den Aspekt 1. A (d.h. für mütterliche / väterliche und geschwisterliche Liebe) als auch für den Aspekt 2. A (d.h. freundschaftliche Zuneigung – unter Freunden und Bekannten) verwendet. Es handelt sich um die folgenden Adjektive: *lieb, lieblich, geliebt, liebenswürdig* und *gut*. Personenbezeichnung, Anredeformen, bzw. Kosenamen (z.B. *Gütigste, Mama, Pepi*) beziehen sich ausschließlich auf die Mitglieder der Familie. Der dritte Aspekt (d. h. die Liebe zur Literatur / Landschaft / Heimat) stellt einen Sonderfall dar, weil hier nicht Wörter selbst, sondern Wortverbindungen (z.B. *ein Freund der Musik sein; unser altes Burgtheater; mütterliche Heimaterde*) oder sogar ganze Sätze (z.B. *wir fühlten uns in den Himmel getragen von dem Schwund seiner Verse ...*) zum Ausdruck der Liebe benutzt werden.

6.2 Inhaltliche Gliederung der Emotion *LIEBE*

In dem Subkapitel 6.1 war die Rede davon, welche Aspekte die Emotion *Liebe* einschließt und durch welche sprachlichen Mittel sie vertreten ist. Das Ziel dieses Kapitels ist es, die Erscheinungsformen der Liebe auf der inhaltlichen Ebene darzustellen.

Bezüglich des Werkes *Meine Kinderjahre* werden diverse inhaltliche Gruppen gezeigt, in denen die Emotion *Liebe* in verschiedener Weise vorkommt. Die Gliederung erfolgt hier einerseits nach den einzelnen Beziehungen zwischen der Autorin und anderen Personen und andererseits unter anderen Personen, die in Ebner-Eschenbachs Leben eine wichtige Rolle spielten. Die einzelnen Beispiele sind direkt dem Text entnommen.

A. MÜTTERLICHE (GROßMÜTTERLICHE) / VÄTERLICHE UND GESCHWISTERLICHE LIEBE

Autorin – ihre Mutter

Die Emotion Liebe wird hier aufgrund Ebner-Eschenbachs Vorstellungen über ihre Mutter, die früh nach ihrer Geburt starb, sprachlich dargestellt.

- *Das liebliche Gesicht atmet tiefen Frieden; die braunen Augen blickten aufmerksam und klug, und aus ihnen leuchtet das milde Licht eines Geistes so klar wie tief.*

Kinder – ihre Großmutter

In vielen Textpassagen wird die Beziehung zwischen der Großmutter Vockel und ihren Enkelkindern zum Ausdruck gebracht. Die Großmutter Vockel, die sich ihr ganzes Leben lang ihren Enkelkindern widmete, nahm eine sehr wichtige Rolle in Marie von Ebner-Eschenbachs Leben ein. Die Autorin liebte und bewunderte ihre Großmutter, was an dem Text deutlich ist. Es werden viele emotionsgeladene Wörter, Beschreibungen, Benennungen, Kosewörter und Wortverbindungen im übertragenen Sinne verwendet.

- *Sie ist ebenso schön, wie sie lieb ist und gut!*
- *Wie heilig war unsere Großmutter, wie herrlich und heilig!*
- *die sonst Gütigste und Nachsichtigste*

Kinder – ihre Stiefmutter (Maman Eugenie)

Starke Familienbande zwischen den Kindern und ihrer Stiefmutter stehen ebenso zentral und werden häufig thematisiert. Obwohl Eugenie Stiefmutter war, wurde sie mit aller Liebe aufgenommen. Sie war nicht als böse Stiefmutter abgewertet, sondern als liebevolle Person dargestellt.

- *Mit welcher Zärtlichkeit schloß mich Mama in ihre Arme und wischte mir die Tränen ab, die ich vergoß, indem ich ihr das Zeichen meiner Unterwerfung auf den Schoß legte!*
- *Das war mir ein Glück vom Himmel gefallen, das war mir die pure Seeligkeit. Mich wollte sie mitnehmen bei ihrer ersten Ausfahrt, keines von meinen Geschwistern, nur mich, mich allein! So hat sie mich denn, machte ich sofort aus, am liebsten von uns allen.*
- *... dass Maman Eugénie auch eine Stiefmutter gewesen war und dass es demnach unaussprechlich gute Stiefmutter geben könne.*

Autorin – ihre Schwester

- *Das dürfte man nicht so lassen, meine Fritz; jetzt, weil er tot sei, müsse ein Kreuz über den lieben Namen gesetzt werden.*

Kinder – Tante Helene

- *Sie bewohnte dasselbe Zimmer, in dem Maman Eugénie gestorben, und wir sprachen von jüngstvergangenen glücklichen Zeiten, in denen sie noch bei uns gewesen war*

Großmutter Vockel - ihr Mann

Kurz erwähnt wird die Beziehung zwischen der geliebten Großmutter und ihrem Mann, der bereits verstorben ist. In einer Textpassage beschreibt die Autorin die Beziehung zwischen ihnen als ein geschwisterliches Verhältnis, das langsam zu einem schönen ehelichen heranreift.

- *Unsere Großvater und sie hatten geheiratet aus Liebe – nicht zueinander, sondern zu einem Kinde, zu seinem Kinde. Und in dieser Liebe erst hatten sie sich gefunden, und ihr anfangs geschwisterliches Verhältnis reift langsam zu einem schönen ehelichen heran.*
- *Der Tod löste den Bund und nahm auch bald darauf der Verwitweten die einzige vielgeliebte Tochter.*

Großmutter Vockel – ihre Eltern

Eine kurze Bemerkung findet man über die Beziehung der Großmutter Vockel zu ihren Großeltern. Aus folgender Textpassage wird deutlich, dass der Begriff *Liebe* mit dem Begriff *Anerkennung* gleichgesetzt wird.

- *Wenn unsere Großmutter von ihrer Mutter sprach, sagte sie „unsere Allergnädigste“ und neigte leise das Haupt. Unsere Mutter sagte „Sie“ zu ihrem Vater. Er war ihr geistiger Führer, ihr alleiniger Lehrer.*

B. FREUNDSCHAFTLICHE ZUNEIGUNG – UNTER BEKANNTEN, FREUNDEN (LIEBE ALS BEWUNDERUNG)

Kinder - Tschechische Dienstmädchen

Tschechische Dienstmädchen beteiligten sich deutlich an der Erziehung der Kinder und zugleich pflegten sie eine Freundschaft mit ihnen. Außerdem vertraten sie die Personen, die den Kindern die Beziehung zur tschechischen Sprache vermittelten. Die Art und Weise, wie die Autorin über diese Personen spricht und wie sie sie beschreibt, zeugt davon, wie wichtig und wünschenswert ihre Anwesenheit im Haus war.

- *Sei gesegnet noch in deinem Grabe, in dem du seit so langen Jahren ruhst, du brave Josefa Navratil, genannt Pepinka! Du hast dir ein unschätzbares Verdienst um uns erworben.*
- *Wir nahmen sie ohne Widerspruch in Empfang und liebten unsere Pflegerin und RichterIn. Wir fürchteten sie nicht einmal sehr, so laut sie manchmal auch zankte und so zornig sie uns anfunkeln konnte mit ihren feurigen schwarzen Augen.*
- *Hatte eine erziehliche Maßregel unserer Schicksalsgöttin sehr hart getroffen, dann ging man zu Anischa, meiner ehemaligen Amme, und weinte sich bei ihr aus. Sie war der lichte Stern unserer Kinderstube und immer freundlich und gut. Auch bildhübsch war sie und lieblich anzusehen in ihrer heiteren hannakischen Hanna, zwischen der March und ihrem Zufluß, der Hanna, gelegener Landstrich in Mähren.*

Kinder – Marie Kittl (Erzieherin)

Eine besondere Stellung nahm die Erzieherin Marie Kittl ein, die tief in die Herzen der Kinder eindrang. Sie verkörperte nicht nur ihre Erzieherin, sondern auch ihre gute Freundin und Vertraute. Dementsprechend benutzt Marie von Ebner-Eschenbach verschiedene Personenbezeichnungen, wie z.B. *unser Fräulein Marie*,

Kinderfreundin, meine Freundin Marie, die Vertraute meiner Dichterleiden, die Übergütige u.s.w.

- *Ich wüsste keine gute und vortreffliche Charaktereigenschaft zu nennen, die unser Fräulein Marie nicht besessen hätte. Geboren für ihren Beruf, war sie eine Kinderfreundin ohne gleichen und begabt mit dem innigsten Verständnis für alle Vorgänge in der Kinderseele.*
- *Wie viele Nächte hat sie an unseren Krankenbetten durchwacht, wie sorgsam uns betreut in der Rekonvaleszenz, wie klug und geschickt uns lernen gelehrt, mit welcher Hingebung an unseren Spielen teilgenommen.*
- *... dass eine Erzieherin wie Marie Kittl gefunden zu haben ein Glücksfall war, der sich nicht leicht wiederhole.*
- *Wir empfanden dankbar die Wohltat ihres Verstehens und fühlten uns glücklich in ihrer sicher geleitenden Hand.*

Kinder – Karoline (Erzieherin)

Die Autorin spricht über die Erzieherin Karoline, nachdem Karoline eine Lehrerinnsstelle an einer staatlichen Mädchenschule bekommen hat. Die Beziehung zwischen den Kindern und ihr umschreibt der Begriff *Anerkennung* am besten.

- *Dort waltete sie, geliebt und verehrt, durch viele Jahre ihres Amtes.*
- *Mit aller Hochachtung und Anerkennung versetzte man sie dann, zwölf Jahre vor Ablauf der Zeit, die ihr das volle Gehalt als Pension gesichert hätte, in den Ruhestand.*

Kinder – Madame Vaxelaire (Gouvernante)

- *An Madame Vaxelaire hatten wir eine äußerst angenehme Hausgenossin.*
- *Sie hatte unsere kleine Sophie sehr lieb und nahm sich auch unser freundlich an, obwohl sie gegen Fritzi und mich keine andere Verpflichtung hatte als die, uns täglich auf dem Spaziergang zu begleiten.*

Kinder – Gouvernante Mademoiselle Héléne

Eine andere Gouvernante, die in Ebner-Eschenbachs Erinnerungen durch die Emotion *Liebe* charakterisiert wird, ist Mademoiselle Héléne. Die Autorin bringt die Emotion *Liebe* sehr deutlich zum Ausdruck. Sie beschreibt Héléne als eine Person, die ihre Kindheit schön und glücklich machte.

- *Wie freudig bin ich seitdem alle Morgen die fünf Stufen derselben kleinen Treppe hinabgehüpft, um gleich nach dem Frühstück zu Mademoiselle Héléne zu eilen! Wie bald haben wir sie liebgewonnen, diese Dritte im Bunde der Vortrefflichen, die unsere Kindheit schön und glücklich gemacht haben. Einige Jahre unserer Kindheit, sollte ich sagen, denn gar bald haben zwei von ihnen uns verlassen.*

Wie stark das Band zwischen ihnen war, erkennt man auch daran, wie traurig die ganze Familie war, nachdem Héléne von ihnen Abschied gemacht hatte. Héléne spielte eine bedeutungsvolle Rolle innerhalb der ganzen Familie, was Ebner-Eschenbach erkennbar versprachlicht. In den folgenden zwei Beispielen wird die *Liebe* indirekt vermittelt.

- *... und wir hatten die letzten Grüße getauscht mit unserer guten Héléne Hallé.*
- *Als wir zurückkehrten in ihr verlassenes Zimmer, fiel eine große Traurigkeit uns aufs Herz. Die Möbel hatten ihre imposante Feierlichkeit für uns verloren, und wir meinten auch ihnen die Bekümmernis darüber anzusehen,*

dass sie der besten Mademoiselle nicht mehr dienen sollten. Auch die kleinen Brüder fragten betrübt nach ihr; von allen wurde sie schwer vermisst.

Kinder – „englische Lehrerin“

- Sie küsste und herzte die Kleine, gab ihr die zärtlichsten Namen und brach zuletzt in heiße Tränen aus.
- Die „englische Lehrerin“ war uns schon deswegen wert, weil Fräulein Marie Kittl sie empfohlen hatte; von einem förmlichen Strahlenglanz schien sie uns aber umgeben, als wir hörten, dass sie auch einer unserer gefeiertsten Burgtheatergrößen, Luise Neumann, Unterricht erteilte.

Kinder - Herr Volteneck (Lehrer – Unterricht im Lesen und Schreiben)

- *Wir wussten natürlich nicht, um was es sich handelte; aber wir sahen, dass er ausgelacht wurde, und unsere Empörung darüber war groß, denn wir liebten diesen guten, alten Menschen und langmütigen Lehrer. Wir liebten ihn schon um seiner herrlichen Schrift willen.*

Kinder - Just Dufoulon

- *Im Frühjahr 1839 begleitete ein neuer Hausgenosse uns auf das Land: Just Dufoulon, ein neunzehnjähriger bildhübscher Franzose - ein Erzieher für unsere Brüder in Gestalt eines guten Kameraden.*
- *Vom ersten Tage an erschien "Monsieur Just" uns Kindern wie ein älterer Bruder. Der Respekt war da, aber die Liebe überwog*
- *Es wird geschehen, man wird tun, was in solchen Fällen das Gewöhnliche ist. Man wird, von Mitleid erfüllt, einen ungemein herzlichen Brief schreiben,*

man wird noch einige Male sagen: Der arme Just, seine arme Mutter, was wird sie jetzt wohl anfangen? (= nach dem Tod von Monsieur Just)

- *Das dürfte man nicht so lassen, meine Fritzi; jetzt, weil er tot sei, müsse ein Kreuz über den lieben Namen gesetzt werden.*
- *Es war vergeblich, wir mussten uns bequemen, das Zeichen des ewigen Friedens unter den Namen unseres entschlafenen Freundes einzuschneiden.*

Kinder – Vetter Moritz

- *... denn alles war interessant, und am interessantesten die Kindheit des Onkel Moritz.*

So titulieren wir unseren Vetter, nicht wegen des Unterschiedes im Alter, sondern wegen des großen Ansehens, dass er bei uns genoss.

- *Der geliebte und verehrte Vetter hat das einzig Rechte getan, er hat mich den Wert der Bildung ermessen gelehrt und den heißen Wunsch in mir erweckt, die klaffenden Lücken der meinen auszugleichen.*

Kinder – Direktionsadjunkt Josef Fladung

Ein anderer wichtiger Mensch im Leben der Kinder ist Josef Fladung:

- *Nun aber ein papierendes Denkmälchen für einen lieben Freund. Ja, wir haben ihm immer sehr liebgehabt und immer ein bisschen über ihn gelacht, den Herrn Direktionsadjunkten....*
- *Ein ehrenwerter, alter Herr, immer lebenswürdig und wohlwollend und immer bereit, einem Wunsch oder einer Bitte womöglich zuvorzukommen.*

- *Er war ein stets freudig begrüßter Gast, ob er sich im Winter in der Stadt beim Mittagstische einfand, ob im Sommer zu längeren Aufenthalt auf dem Lande.*
- *Freund Fladung war der erste überzeugte Beschützer meines schriftstellerischen Gestammels, von dem ich ihm einige Proben vorgelegt hatte.*

C. LIEBE ZUR LITERATUR / LANDSCHAFT / HEIMAT

In diesen Textpassagen drückt die Autorin ihre außergewöhnliche Beziehung zu verschiedenen Orten aus, wo sie sich mit ihrer Familie aufhielt und zu denen sie ein liebevolles Verhältnis pflegte.

- *Die Zeit verfloß, die Tage wuchsen und mit ihnen unsere Sehnsucht nach der Rückkehr auf das Land.*
- *Der Tag vor der Abreise von Wien und vor dem Scheiden von den lieben Räumen, die mir mit jeder in ihnen verlebten Stunde teurer und heiliger geworden, war gekommen,...*

Autorin – Literatur / Schreiben

Nicht zuletzt erfährt man über Ebner-Eschenbachs Einstellung zur Literatur. In der Autobiographie wird nicht nur ihre Liebe und Bewunderung zu bekannten Autoren und Werken ausgedrückt, sondern es werden an vielen Textstellen Ebner-Eschenbachs schriftstellerische Versuche beschrieben. Daneben wird ihr literarisches Schaffen von ihren Nächsten kommentiert. Diese Kommentare sind auch mit Emotionen geladen.

- *Auch eine mütterliche Liebe für meine Verse und meine Prosa begann sich in mir zu regen, und statt sie den Lüften auszuliefern, schrieb ich sie sauber und nett in ganz kleine Hefte, die ich selbst verfertigte und von denen ich immer mehr Exemplare in meiner Tasche trug. Wenn mir eine besonders tönende*

Strophe zum Preise Gottes, der Heiligen Jungfrau oder eines Helden, den ich heiß verehrte gelungen war, dann ging mein Mund über von dem, was mein Herz erfüllte.

- *Diese Verse galten mir! An mich waren sie gerichtet, und ich fühlte mich dadurch hochgeehrt und ausgezeichnet. Und wie leuchtete ihr Inhalt mir ein und erhellte mir das Herz!*
- *Mir vertrat meine Schwester diese ganze Welt, die „es“ lieben sollte. Sie jedoch war erschrocken und betrübt, als ich ihr wieder mit meinen Gedichten kam. Sie hielt mir eine ihrer hübschen, wehmütigen Predigten, die dem Tiefsten ihres warmen, frommen, liebevollen Herzens entquollen.*

Vater – Theater

Geschildert wird ebenfalls die Einstellung des Vaters M. von Ebner-Eschenbachs dem Theater, der Literatur und der Musik gegenüber. In dem Werk wird er als „Freund der Musik“ und „Freund des Theaters“ bezeichnet. Ihr Vater war eine der Personen, die bei ihr die Liebe zur Literatur und zur Kunst allgemein unterstützten.

- *Er hatte Sinn für Poesie und war ein Freund der Musik; nur durfte sie nicht zu ernst sein. Vor allem war er aber ein Freund des Theaters, und für ihn wie für so viele ist das Burgtheater ein mächtiges Bildungsmittel gewesen. Bis kurz vor seinem Tode blieb er ein treuer Besucher des geliebten alten Hauses.*
- *Raimund stand von allen Dramatikern seinem Herzen am nächsten. Und wieviel von seiner liebe- und verständnisvollen Sympathie für das Wesen, für das Schaffen, für den ergreifend wehmütigen Humor unseres altösterreichischen Dichters hat er uns vererbt!*

Aus der inhaltlichen Analyse der Emotion Liebe ist folgendes festzustellen:

Der erste Aspekt, d.h. *mütterliche (großmütterliche) / väterliche und geschwisterliche Liebe* umfasst alle Arten der Emotionsdarstellung – sowohl emotionsbezeichnende (z.B. *Sie ist ebenso schön, wie sie lieb ist und gut*) als auch

emotionsausdrückende (z.B. *Mama, Fritzi*) Lexeme werden verwendet, wobei die erst erwähnten Lexeme überwiegen. Außerdem wird die Emotion implizit, z. B. mittels metaphorischer Ausdrücke (z.B. *Mit welcher Zärtlichkeit schloß mich Mama in ihre Arme*) oder indirekt mittels der Emotion *Trauer* (z.B. „*Jetzt ist diese beste Mama gestorben, wir werden sie nie wiedersehen – warum sind wir denn nicht traurig?*“), versprachlicht.

Der zweite Aspekt ähnelt dem erst genannten. Auffallend sind hier wieder Personenbezeichnungen (z.B. *Freundin, Kamerad*) und Kosewörter (z.B. *Anischa, Pepinka*), die zu den emotionsausdrückenden Lexemen gezählt werden. Indirekte Vermittlung der Liebe wird auch an mehreren Textstellen verwendet. Erstens werden verschiedene Situationen beschrieben, aus denen die Liebe zu erschließen ist (z.B. *Wie freudig bin ich seitdem alle Morgen die fünf Stufen derselben kleinen Treppe hinabgehüpft, um gleich nach dem Frühstück zu Mademoiselle Hélène zu eilen!*). Zugleich wird in dem angeführten Beispiel primär die Emotionsbezeichnung *Freude* dargestellt. Des Weiteren wird die Liebe beschrieben, d.h. durch emotionsbezeichnende Lexeme (z. B. *Der Respekt war da, aber die Liebe überwog*) thematisiert.

Der letzte Aspekt *Liebe zur Literatur / Landschaft / Heimat* unterscheidet sich von den bereits besprochenen Aspekten, da hier die indirekte Vermittlung überwiegt. In den meisten Fällen spielt der ganze Kontext eine wichtige Rolle (z.B. *wir fühlten uns in den Himmel getragen von dem Schwung seiner Verse ...; Er war ein treuer Besucher des geliebten alten Hauses.*) Vereinzelt kommen emotionsausdrückende (z. B. *mein Land, mein liebes Land*), bzw. emotionsbezeichnende Lexeme (z. B. *mütterliche Liebe für meine Prosa*)

7. Lexikalische Ausdrucksmittel von Emotionen im Werk *Meine Kinderjahre*

7.1 Arten der Thematisierung von *LIEBE*

In dem theoretischen Teil der vorliegenden Diplomarbeit wurden die einzelnen Möglichkeiten der Thematisierung von Emotionen besprochen. Wie aus der Übersicht einzelner Kategorisierungen von Emotionen ersichtlich wird, gibt es mehrere Möglichkeiten, wie Emotionen in der Literatur dargestellt werden können. Dieses Kapitel setzt sich zum Ziel zu entscheiden, welche Kategorisierung auf diese Autobiographie am meisten zutrifft. In dem Subkapitel 7.2 wird diese Theorie auf das Werk *Meine Kinderjahre* angewandt, d.h. es werden konkrete Beispiele angeführt.

Grundsätzlich werden zwei Arten der Emotionsdarstellung unterschieden. Es handelt es sich darum, ob die jeweilige Emotion (in diesem Fall die Liebe) direkt oder indirekt formuliert wird. Wenn Ebner-Eschenbach direkt, d.h. unmittelbar über ihren Gemütszustand informiert, wenn sie unmittelbar ihre Gefühle versprachlicht, heißt das in der Linguistik, dass sie ihre Emotionen explizit zum Ausdruck bringt. Sie benutzt verschiedene emotionsbezeichnende oder emotionsausdrückende Lexeme. Keine inferenziellen Leistungen des Lesers sind dabei notwendig. Der Leser kann ohne irgendwelche Schwierigkeiten feststellen, was die jeweiligen Personen empfinden, wie sie sich fühlen. Die zweite Möglichkeit stellt die implizite Thematisierung von Emotionen dar. Hier sind wiederum zwei Arten zu unterscheiden. Entweder werden Symptome beschrieben, die die Emotion andeuten oder es wird primär eine völlig andere Emotion dargestellt, aus der jedoch die Liebe aufgrund der Weltwissenaktivierung erschlossen wird. Zwei verschiedene Emotionen können sich also teilweise decken und / oder ergänzen (z. B. *Trauer* und *Liebe*). Man spürt ganz deutlich die Emotion Liebe, obwohl primär Gefühle von Angst, Traurigkeit, Beunruhigung oder Besorgnis beschrieben werden. Der Leser steht

wieder vor einer wichtigen Aufgabe – er muss die versteckte Emotion richtig erkennen.

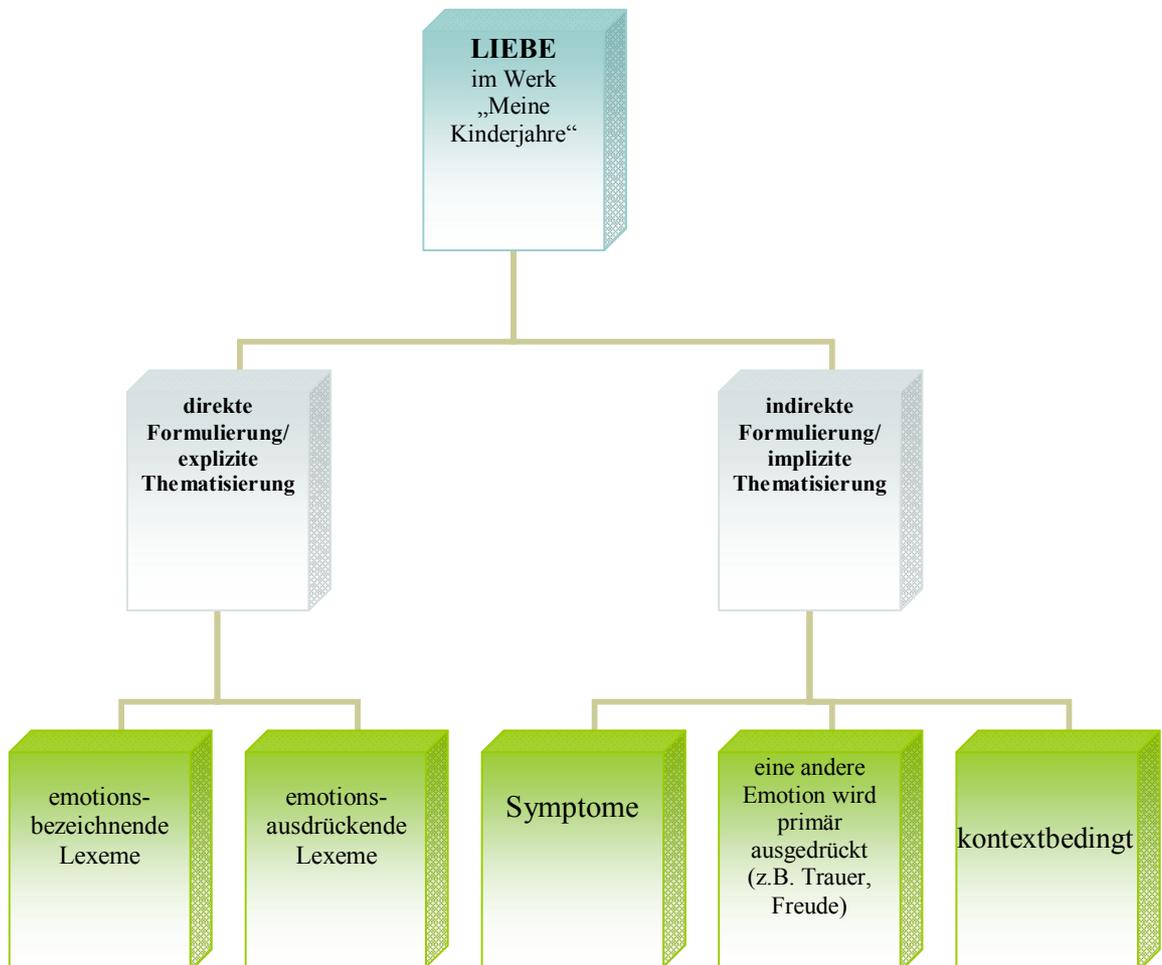


Abbildung 2: Arten der Thematisierungen von *LIEBE*

Eine spezielle Art der Darstellung von Emotionen spielen bei Ebner-Eschenbach Exklamativsätze, die eine emotionale Bewertung des Sprechers ausdrücken. Nicht wegzudenken sind bei der Behandlung von Emotionen die sog. *Somatismen*. Unter dem Begriff Somatismen versteht man Lexeme, die einen bestimmten Körperteil (z. B. *Herz*, *Arm*, etc.) beinhalten. Die Somatismen sind oft ein Bestandteil verschiedener Äußerungen mit übertragener Bedeutung (mehr dazu in dem Subkapitel 7.2.1) Hiermit kommen wir zu der Verwendung von diversen (lexikalisierten und nicht-lexikalisierten) Metaphern und Kollokationen (bzw. Zwillingsformeln), die die Emotion *Liebe* direkt oder indirekt signalisieren können.

⁴⁷ Vgl. Kaňovská, M.; Křížková, Z. (2010: 199-213)

Selbstverständlich eignen sich bestimmte Wortarten zum Sprechen über Emotionen mehr als andere. Emotionsgeladene Adjektive, Substantive oder Verben in verschiedenen syntaktischen Konstruktionen (oft als Bestandteil idiomatischer Wortverbindungen) spielen bei der Vermittlung von Emotionen eine wichtige Rolle.

Das folgende Subkapitel ist den konkreten Beispielen gewidmet, d.h. die Theorie, die jetzt in Bezug auf das Werk *Meine Kinderjahre* vorgeschlagen wurde, wird darauf angewandt.

7.2 Beispiele für die Thematisierung von Emotionen

7.2.1 Emotionsausdrückende Lexeme

An dieser Stelle wird die Aufmerksamkeit unterschiedlichen emotionsausdrückenden Lexemen geschenkt. An vielen Textstellen benutzt Ebner-Eschenbach diverse Anredeformen, Kosewörter, Verkleinerungen oder andere Personenbezeichnungen, die sich auf ihre Nächsten (d.h. auf die Familienmitglieder, ihre Freunde und Bekannten) beziehen und mit denen sie die Wichtigkeit dieser Personen in ihrem Leben hervorhebt. F. Hermanns nennt diese Lexeme Empfindungswörter und behauptet, dass gerade diese Wörter primär dem Ausdruck von Emotionen dienen.⁴⁸ Das tschechische Dienstmädchen Josefa wird *Pepinka*, ihre kleine Schwester Sophie wiederum *unsere Sophie*, *Sophiederl* oder *die Kleine* genannt. Ohne weitere Kommentierung der jeweiligen Situation wird dem Leser klar, dass in solchen Sätzen eine Art Liebe zentral steht. An dieser Stelle werden einige von diesen Anredeformen und Personenbezeichnungen genannt, die später weitergegliedert und behandelt werden.

Anredeformen / Personenbezeichnungen:

- *Papa* → Vater
- (*unsere liebe /junge*) *Mama* / *meine viel-, vielgeliebte Mama* → Mutter
- *Großmama* → Großmutter

⁴⁸ Vgl. Hermanns, F.(1995:144-146)

- *(meine) Fritzi* → Schwester Friederike
- *Pepinka / Pepi / unsere alte Pepi / unsere Pflegerin und Richter* → Dienstmädchen Josefa Navratil
- *Töchterchen* → über die Beziehung von Friederike und ihrem Vater
- *meine verehrte Freundin* → Gräfin Schönfeld
- *unsere gute Marie / meine treue Mentorin* → Marie Kittl
- *mein geistlicher Führer* → Borek
- *pani kmotrenka* → Frau Gevatterin
- *Mamas treue Pflegerin* → Tante Helene

Solche Lexeme verleihen dem Text eine besondere expressive Kraft und zugleich manifestieren sie die Beziehungen der Personen untereinander, deswegen sind sie bei der Emotionsdarstellung so wichtig. Die angeführten Beispiele können noch weiter spezifiziert werden. Der Überschaubarkeit halber werden zwei Gruppen unterschieden:

- 1) Die erste Gruppe umfasst Anredeformen. Es handelt sich also um die Art und Weise, wie die jeweiligen Personen von der Autorin angesprochen werden. Dieser Gruppe gehören die folgenden Emotionsausdrücke an:

Beispiele:

- *Pepinka* (Josefa Navratil)
- *Fritzi* (Schwester Friederike)
- *Papa*
- *Mama*
- *Großmama*

- 2) Die zweite, ziemlich umfangreiche Gruppe, bilden diverse Personenbezeichnungen. Im Unterschied zu der erst genannten Gruppe werden die Personen auf diese Art und Weise nicht direkt angesprochen, sondern es wird nur von ihnen gesprochen. Diese Personenbezeichnungen werden in den meisten Fällen weiter kommentiert. Dies geschieht mittels

verschiedener lexikalischer Mittel. Das jeweilige Adjektiv oder Substantiv können als Darstellungsmittel oder als Träger der Emotion Liebe bezeichnet werden. Dienstmädchen, Erzieherinnen, Lehrer und andere Personen, d.h. alle an der Erziehung beteiligten Personen werden auf verschiedene Weise liebevoll charakterisiert. Außerdem wird bei den meisten Personenbezeichnungen zugleich ihre Rolle (bzw. ihre Funktion) genannt. Die folgenden Beispiele werden nach Wortarten gegliedert.

a) Emotionsträger – Adjektive

Emotionsbezeichnende Adjektive sind die wichtigste Wortart zur Thematisierung der Liebe, zumindest was diese Autobiographie angeht. Sie werden bei der Emotionsdarstellung häufig verwendet und wirken dabei sehr expressiv. Im Text gibt es diverse Adjektive, die die Liebe bezeichnen. Nicht alle können völlig synonymisch verwendet werden und sind beliebig austauschbar. Aus diesem Grund werden jetzt die einzelnen Adjektive paraphrasiert, damit die Emotionalität ersichtlich wird. Die Paraphrasen stammen aus dem *Duden – Wörterbuch*:

- lieblich = in Bezug auf Sanftheit, Milde; einen angenehmen Sinneseindruck hinterlassend⁴⁹
- lieb = freundliche Zuneigung zum Ausdruck bringend; sinnv.: *edel, freundlich, gut, herzlich, liebenswürdig, nett*
- gut = sinnv.: *edel, gütig, hochherzlich, menschlich*
- gütig = voller Güte; sinnv.: *barmherzig, edel, gnädig, gut, gutherzlich, gutmütig, mild, sanftmütig, herzlich, seelengut, warm, warmherzlich*⁵⁰

Beispiele:

- *die lieblichste / gütigste Stiefmutter*
- *unser lieber Hausgenosse → Monsieur Just*

⁴⁹ das Adjektiv „lieblich“ könnte auch als *emotionshervorrufend*, bzw. *kausativ* (Vgl. Hermanns) bezeichnet werden

⁵⁰ Duden: *Německý výkladový slovník s českými ekvivalenty* (1993)

- *unaussprechlich gute Stiefmutter*

→ durch die Verwendung des Adverbs *unaussprechlich* wird der emotionale Wert noch verstärkt

- *unsere kleine Sophie*

→ Das Adjektiv „klein“ impliziert in diesem Kontext die Vorstellung, dass was klein ist, auch niedlich ist. Es hat hier also eine emotional-bewertende Funktion.

- *äußerst angenehme Hausgenossin*

→ durch die Verwendung des Wortes „äußerst“ wirkt das bewertende Adjektiv noch stärker.

- *immer derselbe gute, heitere Kamerad*

→ das Adverb *immer* nimmt ebenfalls an der Emotionsdarstellung teil

b) Emotionsträger – **Substantive**

- *unser armes Brüderlein*

→ die Emotion wird hier durch ein Diminutivum ausgedrückt

- *eine neue Mama (Stiefmutter)*
- *pani kmotrenka (Frau Gevatterin)*
- *Töchterchen*

→ über die Beziehung von Friederike und ihrem Vater

- *meine geduldige Freundin (Marie Kittl)*
- *immer derselbe gute, heitere Kamerad*

→ die Liebe im Sinne von freundschaftlicher Zuneigung

- *Allverehrte (in Bezug auf ihr literarisches Schaffen)*

→ substantiviertes Adjektiv

- *mein Freund, mein Vertrauter*

→ in diesem Fall handelt es sich um die Liebe im Sinne von freundschaftlicher Zuneigung (bzw. Vertrauen)

- die alte Pepinka

c) Emotionsträger - **Interjektionen**

Die letzte Wortart ist durch Interjektionen vertreten. In der Autobiographie gibt es nicht viele Interjektionen, wenn sie aber benutzt werden, dienen sie eindeutig dem Ausdruck und Hervorhebung von Emotionen. Hermanns zählt Interjektion zu Partikeln, die seines Erachtens sowohl Interjektionen, als auch Schimpf- und Kosenamen einschließen. Er bezeichnet sie als primäre Ausdrücke von Gefühlen und Affekten, zu den sog. Empfindungswörtern.⁵¹ In dieser Arbeit wird der Begriff Interjektionen bevorzugt und verwendet. Die Interjektionen werden als eine selbstständige Wortart behandelt.

Beispiele:

- *Ich war ihr Liebling. Oh, sehr oft war es mir schon so vorgekommen ...*
- *... O du gebenedeites Kehlchen! Gebenedeit vor allem, die uns von seinen Wundertönen träumen lässt!*
- *„Ach, die liebe, gute Frau von Weißenthurm, wenn wir sie nicht hätten!“*
- *„Ach, der liebe, gute Börne, der destruktive Kritik so meisterhaft übt – wenn ich den nicht hätte! ...“*

Neben den Personenbezeichnungen, Anredeformen und ein paar Interjektionen werden zu emotionsausdrückenden Lexemen noch andere sprachliche Mittel gezählt. Auffallend sind Lexeme, die die Liebe in Bezug auf die Landschaft / Heimat ausdrücken. Es geht um metaphorische Ausdrücke, auf die in dem Kapitel 8 ausführlich eingegangen wird.

⁵¹ vgl. Hermanns, F. (1995: 145-147)

Beispiele:

- ... und ich fliege schneller als die schnellste Schwalbe über die Berge und über ein weites Meer in mein himmlisch liches Märchenland.
- ... war ich abgereist nach dem Land der Träume

7.2.2 Emotionsbezeichnende Lexeme

Im Falle, dass Emotionen direkt das Thema der Äußerung sind, wird über emotionsbezeichnende Lexeme gesprochen. Es handelt sich um Substantive, Adjektive und Verben in verschiedenen syntaktischen Konstruktionen, die auf die jeweilige Emotion referieren. Die deskriptive Funktion steht hier im Vordergrund.⁵²

Wiederum sind hier mehrere Arten von emotionsbezeichnenden Lexemen zu unterscheiden. Ähnlich wie bei den emotionsausdrückenden Lexemen werden auch diese Lexeme weiter eingeteilt. Die Grundeinteilung erfolgt nach den Wortarten. Im nächsten Schritt werden auch Lexeme gezeigt, die die Liebe nur implizit durch Beschreibung bestimmter Symptome oder durch eine andere Emotion bezeichnen.

A. Wortart: Substantive (in verschiedenen syntaktischen Konstruktion)

Diese Gruppe schließt bis auf die Ausnahme von den Substantiven *Liebe*, *Liebenswürdigkeit*, *Hochherzigkeit*, *Güte* und *Kuss* (und einigen anderen, die sich im Text nicht so regelmäßig wiederholen) die sog. *Somatismen* ein. Es handelt sich dabei um verschiedene Lexeme, die durch die körperliche Seite des Menschen motiviert werden, die also einen bestimmten Körperteil beinhalten.⁵³ Somatismen werden oft in Verbindung mit verschiedenen idiomatischen Ausdrücken gebracht, weil sie ein gutes Sprachmittel anbieten, eine übertragene Bedeutung, d.h. nicht-wörtliche Bedeutung zu vermitteln. Ein passendes Zitat, das die Beziehung zwischen Emotionen und Körperbefinden definiert, stammt von M. Schwarz-Friesel:

⁵² Vgl. Kaňovská; Křížková (2010:199-214)

⁵³ Vgl. Zemanova (2010: 95-101)

„In der Sprache spiegelt sich das Erleben der engen Interaktion von Emotion und Körperbefinden in zahlreichen Wendungen und Phraseologismen wider, welche die Konzeptualisierung des Einflusses von emotionalen Erlebniskategorien auf lebensnotwendige Organe und Organfunktionen repräsentieren.“⁵⁴

Die Substantive werden in drei Subgruppen eingeteilt:

a) Substantive, die die Liebe **explizit** zum Ausdruck bringen.

Dieser Gruppe gehören die sprachlichen Äußerungen an, die das Substantiv *Liebe* (bzw. *Liebenswürdigkeit*), *Güte*, *Hochherzigkeit* (und andere, die nur einmal im Text vorkommen) beinhalten. Solche Äußerungen kommen bei Ebner-Eschenbach ziemlich oft vor und gelten als eines der wichtigsten Darstellungsmittel von Emotionen. Die Emotion wird direkt thematisiert.

Beispiele:

- ... *ein letzter Gruß der Liebe...*
- ... *sie hatten geheiratet aus Liebe – nicht zueinander, sondern zu einem Kinde*
- ... *der Respekt war da, aber die Liebe überwog...*
- *auch eine mütterliche Liebe für meine Verse und meine Prosa...*
- *Beweise ihrer geduldigen Liebe...*
- ...*um ein bisschen mütterliche Liebe bat....*
- ... *Und diese Liebe, die immer gab, sich nie erschöpfte, hatte ich besessen und hingenommen...*
- ... *stieg nach und nach ein Zeichen ihrer still waltenden Liebe ums andere vor mir auf....*
- *Aus dem Jenseits grüßt eine Liebe, die stärker ist als der Tod.*
- *Wer seine Liebe errungen hatte, dem blieb sie ein unverlierbarer Besitz.*

⁵⁴ Schwarz-Friesel (2007: 61)

- *Ich glaube, dass meine Liebe zu den Bewohnern meiner engsten Heimat ...*
- *Je nun – Schwärmerei und Liebe verrichten Wunder; ...*
- *Er hat ihre Freundschaft und Liebe zu mir nicht verringert ...*
- *An Liebe hat es ihm überhaupt bei uns nicht gefehlt, ...*
- *Die Menschenliebe erlischt, wie soll man die lieben, die uns nicht gelten lassen?*
- *Er war mit Monsieur Just an Liebenswürdigkeit und, Lustigkeit und Erfindungsgabe bei den Spielen nicht zu vergleichen.*
- *Unsere Großvater und sie hatten geheiratet aus Liebe – nicht zueinander, sondern zu einem Kinde, zu seinem Kinde.*
- *... und einem in dieser Weise umgestalteten Papa, einer Mademoiselle Henriette, die eitel Liebe und Güte war ...*
- *Wo sie war, da war Hochherzigkeit und Güte ...*
- *... und blickte uns dabei nachsichtsvoll an mit ihren kleinen Augen, aus denen eine Güte leuchtete, so groß wie die Welt.*
- *Unsere Eltern waren voll der Anerkennung und des Lobes.*
- *... in dem sie fünf Kinder mit grenzenloser Pflichtreue und Hingebung aufgezogen hatte.*

Des Weiteren werden zu dieser Gruppe die Äußerungen mit den somatischen Komponenten gezählt. Zu den wichtigsten gehören diejenige, deren Bestandteil das Substantiv **Herz** ist. Das Herz wird oft als typisches Symbol der Liebe dargestellt und aus diesem Grund wird es in Verbindung mit Liebe gebracht. In dem *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* wird das Herz als Zentrum des Gefühls, der seelischen Regungen und charakterlichen Eigenschaften beim Menschen definiert. Das Herz wird oft im übertragenen Sinne (unter anderem im Sinne von „Innerstes, Bestes, Liebstes“ gebraucht – „mit warmen Herzen sein“)⁵⁵ verwendet, also als Bestandteil verschiedener (lexikalisierter und nicht-lexikalisierter) Metaphern. Den Metaphern und anderen Wortverbindungen mit übertragener Bedeutung wird ein selbstständiges Kapitel (Kap. 8) gewidmet.

⁵⁵ Der große Duden (1963: 263-264)

Beispiele:

- ... Raimund stand von allen Dramatikern seinem Herzen am nächsten...
- Unsere junge Mama schloß uns ebenso innig ins Herz wie ihre eigenen Kinder...
- ...Sie hielt mir eine ihrer hübschen, wehmütigen Predigten, die dem Tiefsten ihres warmen, frommen, liebevollen Herzens entquollen...
- - er war ein Mann mit warmen Herzen, stark an Leib und Seele.
- Sie bracht es nicht übers Herz, uns sogleich davonzujagen, wenn wir uns heranschlichen ...
- Den Tod meines jungen Helden. Seinen Abschied von der großen Prinzessin, die ihm ihr Herz geschenkt hatte, und von seiner berückenden Geliebten ...

b) Die zweite Gruppe umfasst solche Substantive, die die Emotion Liebe nur **implizit** thematisieren. Dabei geht es meistens um Beschreibung bestimmter Symptome, die aufgrund der Weltwissenaktivierung geschlussfolgert werden müssen.

ba) durch Symptome

An dieser Stelle sind die Wortverbindungen mit den Substantiven **Kuss** und **Hand** (bzw. Pl. **Hände**) zu betonen. Das Wort *Hand* wird übrigens auch zu den sog. Somatismen gezählt. In *Dem großen Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* wird die Bedeutung dieses Wortes folgendermaßen erklärt:

„Sie (= die Hand) greift, nimmt, gibt, streichelt oder schlägt.
Sie deutet an, weist, befiehlt oder drückt Empfindungen aus.

Mit der Haltung der Hände im Alltag sind daher viele unterschiedliche Bedeutungsebenen verknüpft.⁵⁶

Duden (*Das Herkunftswörterbuch*) widmet sich der Frage, wie die Sitte des Küssens eigentlich entstanden ist. Er beschreibt diese Sitte folgendermaßen:

„Die Sitte des Küssens geht wahrscheinlich von der Vorstellung aus, dass bei der Berührung der Lippen oder Nasen ein Austausch der im Atem gedachten Hauchseelen stattfindet.“⁵⁷

Im Text wiederholt sich mehrmals die Wortverbindung **Hände küssen**. Hier handelt es sich um einen merkwürdigen Fall. *Hände küssen* kann je nach dem Kontext eine Art Liebe andeuten. Es kann zugleich als Ausdruck der Hochachtung verstanden werden, d.h. in diesem Sinne könnte man es als *Bewunderung* (Wahrig: „Zeichen der Höflichkeit, Verehrung“) klassifizieren. Es muss sich allerdings nicht immer um eine Emotionsdarstellung handeln. *Hände küssen* kann auch als Höflichkeitsäußerung (Röhrich spricht über „kultische Geste der jeweiligen Kultur“) betrachtet werden. In diesem Fall handelt es sich um eine Art Konvention. Im Werk *Meine Kinderjahre* ist diese Wortverbindung entweder mit der Liebe im Sinne von *Nächstenliebe* gleichzusetzen (z.B. - *als wir auf sie zutraten, nahm sie unsere Hände und küßte sie mit innigster Zärtlichkeit*) oder mit der bloßen Konvention verbunden. Nicht immer ist es eindeutig klar, was mit dieser Handlung beabsichtigt wird. Die Kenntnis des gesamten Kontextes ist dabei notwendig. Jedes der folgenden Beispiele wird kommentiert:

⁵⁶ Röhrich, L. (1992: 639)

⁵⁷ Duden. *Das Herkunftswörterbuch*. (2007: 398)

Beispiele für **Hände küssen**:

- ... Papa reichte mir zwar die Hand zum Kusse, ließ aber vom Moment meines Eintretens an fortwährend seinen Blick forschend und streng auf mich ruhen
→ Höflichkeitsform
- ... als wir auf sie zutraten, nahm sie unsere Hände und küßte sie mit innigster Zärtlichkeit
→ Ausdruck der Liebe
- ... sie hätte uns nicht so inbrünstig die Hände geküßt ...
→ Ausdruck der Liebe
- ... Wenn aber unsere Großmutter kam, standen wir auf und küßten ihre Hände...
→ Höflichkeitsform und Ausdruck der Liebe
- Wir wurden meistens freundlich empfangen, küßten ihm eines nach dem anderen die Hand, beantworteten seine Frage: „Seid’s brav?“
→ Höflichkeitsform

Beispiele für sprachliche Äußerungen mit **Kuss** und **Hand** (bzw. **Händchen**, **Händedruck**):

- ... Und alle sandten unzählige Küsse zu unseren Genesenden empor...
- ... Endlich hat sie sich erhoben, hatte einen langen Kuß auf die Stirn der Toten gedrückt...
- ... sagte meiner Schwester und mir gute Nacht, ging auf Fräulein Marie zu und drückte ihr die Hände herzlich und lange, konnte aber nicht sprechen.
- ... hat mit kluger, sanfter Hand die Mängel seines Wesens in den Schatten gedrängt ...
- Sie zog diese liebe Hand zurück, legte sie auf meinen Kopf, als ich aufschluchzend mein Gesicht in die Decke presste

In dem folgenden Beispiel wird die Emotionsdarstellung noch verstärkt, indem drei nacheinander folgende Substantive **Händedruck – Umarmung – tröstendes Wort** (vor dem letzten Substantiv steht noch das bewertende Adjektiv *tröstend*) thematisiert werden. Außerdem wiederholt sich vor jedem Wort das Adverb *noch*, das zu einer weiteren Hervorhebung dieser Emotion dient.

- *Trotzdem wussten Fritzi und ich genau, wie ihnen ums Herz war, wenn sie in den Wagen stiegen, der sie zu Bahnstation bringen sollte. Noch ein Händedruck, noch eine Umarmung, noch ein tröstendes Wort Papa's: ...*

Ein anderes Beispiel für die implizite Thematisierung der Liebe ist die Verwendung des Substantivs **Arm**. Dieses Substantiv kommt oft in Verbindung mit dem Verb *nehmen* vor, es geht also um ein Phrasem **jmdn. in die Arme nehmen/schließen**.

Beispiele für **jmdn. in die Arme nehmen / schließen**:

- *... Auf einmal wird meine Mama mich in ihre Arme nehmen und alles wird gut sein...*
- *... wollte aber durchaus nicht zu Bett gehen und weinte bitterlich, als Pepinka sie in die Arme nahm und unter den zärtlichsten Liebkosungen ins Kinderzimmer trug...*
- *Mit welcher Zärtlichkeit schloß mich Mama in ihre Arme und wischte mir die Tränen ab ...*

Beispiele für andere sprachliche Äußerungen mit dem Substantiv **Arm**:

- *... Oh die Liebe! Dastehen werde sie, die Arme ausbreiten und nicht sprechen können von Rührung*
- *Und nun stürzt der kleine Viktor vor Monsieur Just auf die Knie. Er hebt die Arme zu ihm empor ...*
- *... ich war dem nächstliegenden entrückt, schwebte schon in himmlischen Sphären, der Nähe Gottes entgegen, in die geöffneten Arme meiner Mutter.*

B. Wortart: Verben (in verschiedenen syntaktischen Konstruktionen)

- 1) Die erste Gruppe umfasst die Verben, die eindeutig auf die Liebe referieren – *lieben* und *lieb haben*. Des Weiteren werden zu dieser Gruppe drei andere Verben gezählt - *schwärmen*, *vergöttern* und *verehren*. Diese Verben haben andere Konnotation als die erst erwähnten und zeichnen sich durch eine starke Expressivität aus. Sie können unter bestimmten Bedingungen auch synonymisch verwendet werden und sind mit anderen Verben wie *bewundern* / *anhimmeln* / *ehren* / *huldigen* / *preisen*⁵⁸ etc. gleichzusetzen. Mit anderen Worten drücken sie Bewunderung zu einer bestimmten Person aus.

Beispiele:

- *Weniger Worte sind zwischen zweien, die einander lieben, wohl nie gemacht worden, und nie haben zwei sich besser verstanden.*
- *Die Menschenliebe erlischt, wie soll man die lieben, die uns nicht gelten lassen?*
- *Empörung darüber war groß, denn wir liebten diesen guten, alten Menschen und langmütigen Lehrer. Wir liebten ihn schon um seiner herrlichen Schrift willen.*
- *Wir nahmen sie ohne Widerspruch in Empfang und liebten unsere Pflegerin und Richterin.*
- *Dort waltete sie, geliebt und verehrt, durch viele Jahre ihres Amtes.*
- *Mir vertrat meine Schwester diese ganze Welt, die „es“ lieben sollte.*
- *„Nicht geliebt will ich sein, sondern gefürchtet!“*
- *Ich hab ja meine Fritzi lieb!“*
- *Sie hatte unsere kleine Sophie sehr lieb und nahm sich auch unser freundlich an ...*
- *... wir haben ihm immer sehr liebgehabt und immer ein bisschen über ihn gelacht, ...*
- *Sie hatte unsere kleine Sophie sehr lieb und nahm sich auch unser freundlich an.*

⁵⁸URL: <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/verehren.php>.Stand: 6.3.2011

- *Wie hatte sie uns für immer verlassen können, die uns so liebgehabt?*
- *Ich liebte sie, ich fühlte mich mit ihnen verwandt, weil ich auf derselben Erdscholle wie sie geboren war.*
- *Wie bald haben wir sie liebgewonnen, diese Dritte im Bunde der Vortrefflichen, die unsere Kindheit schön und glücklich gemacht haben.*
- *Da hatte unsere Großmutter schon für ihn geschwärmt, und er wäre ein alter Mann?*
- *Wer auch schwärmt heute noch für den Dichter Egon Ebert?*
- *Daß wir sie nicht von der ersten Stunde an vergötterten, daran trug ihr Äußeres schuld, das nichts besonderes Einnehmendes hatte.*
- *... wenn mir eine besonders tönende Strophe zum Preise Gottes, der Heiligen Jungfrau oder eines Helden, den ich heiß verehrte.*

2) Sonstiges

Da die einzelnen Verben meistens nur einmal im Text vorkommen, werden sie einer einzigen Gruppe zugeordnet. Es handelt sich um die folgenden Verben: **umarmen, Herzen, küssen, heiraten, bewundern, wert sein**. Was die semantische Seite dieser Verben betrifft, gibt es unter ihnen gewisse Unterschiede. Die Verben *umarmen, Herzen* und *küssen* werden zusammen behandelt, weil sie einen engen Kontakt bestimmter Personen darstellen, es handelt sich um einen impliziten Ausdruck (d.h. um Symptome) der Liebe. Das Verb *auffauchen* referiert primär auf die Emotionsbezeichnung *Freude*. Die Liebe wird hier nur indirekt dargestellt. Der Gesamtkontext spielt dabei eine wichtige Rolle.

a) explizite Thematisierung der Liebe

- *Ihre Geschwister und ich bewunderten, was sie schrieb, weil sie es geschrieben hatte*
- *Die „englische Lehrerin“ war uns schon deswegen wert, weil Fräulein Marie sie empfohlen hatte; ...*

b) implizite Thematisierung der Liebe

ba) durch Symptome

- *Sie umarmte die beiden kleinen Buben und ermahnte sie, recht brav zu sein*
- *Er war einen raschen Blick auf uns, wandte sich dem Arzte zu und umarmte ihn.*
- *Sie küsste und herzte die Kleine, gab ihr die zärtlichsten Namen und brach zuletzt in heiße Tränen aus.*
- *... ich stürzte mich über ihre Hand und küsste sie viel-, vielmals ...*

bb) durch eine andere Emotion (Freude)

- *... mich ließ sie zu sich rufen. Ich jauchzte auf, ich wollte zu ihr stürzen*

C. Wortart: Adjektive (in verschiedenen syntaktischen Konstruktionen)

a) explizite Thematisierung der Liebe

- *Der Tod löste den Bund und nahm auch bald darauf der Verwitweten die einzige vielgeliebte Tochter*
- *Die Besorgnisse der lieben alten Frau erwiesen sich als ganz ungerechtfertigt*
- *Obenan saß unsere liebe Mama ...*
- *... dieser fürchterlichere, liebe, gute Papa ...*
- *Lieber kleiner alter Herr aus Troyes ...*
- *Sie ist ebenso schön, wie sie lieb ist und gut!*
- *... der Tür zu, die sich zum letztenmal hinter diesem lieben Menschen schloß.*
- *Vorwürfe zu machen war so wenig die Sache unseren lieben geistlichen Herrn.*
- *... unser aller vielgeliebte Mama ...*
- *... der geliebte und verehrte Vetter ...*
- *... wehmütigen Predikten, die dem Tiefsten ihres warmen, frommen, liebvollen Herzens entquollen.*

- *Ich sehe mein Land, mein liebes, nicht mehr...*
- *Das liebliche Gesicht atmet tiefen Frieden ...*
- *Raimund stand von allen Dramatikern seinem Herzen am nächsten. Und wieviel von seiner liebe- und verständnisvollen Sympathie für das Wesen, für das Schaffen ...*
- *Kein schöneres Wiedersehen aber als das mit unserer Lindenallee, unserem liebsten Spielplatz an heißen Sommertagen – o wie herzlich hab ich oft gewünscht, ein Riese zu sein ...*
- *So liebenswürdig Papa in guten Stunden sein konnte ...*
- *... und sagte mit allerliebste Würde ...*
- *Auch eine mütterliche Liebe für meine Verse und meine Prosa begann sich in mir zu regen ...*
- *Sie behandelte ihn ja nicht um ein Haar anders als uns, ebenso freundlich und mütterlich.*
- *Wir ließen es uns sehr wohl sein unter der milden mütterlichen und großmütterlichen Herrschaft ...*
- *und ihr anfangs geschwisterliches Verhältnis reift langsam zu einem schönen ehelichen heran*
- *Fräulein Karoline war edel und gut ...*
- *Man kann sich ein innigeres und schöneres Verhältnis nicht denken ...*
- *...Wie heilig war unsere Großmutter, wie herrlich und heilig!*
- *... die mir teuersten Menschen ...*

b) implizite Thematisierung der Liebe

bb) durch eine andere Emotion

Diese Gruppe setzt sich zuerst aus solchen Adjektiven zusammen, die das Äußere der jeweiligen Personen kommentieren und die zugleich ein liebevolles Verhältnis manifestieren. Es geht um die folgenden Adjektive: ***sympathisch (bild)hübsch, prachtvoll.***

An dieser Stelle werden die oben angeführten Adjektive paraphrasiert. Das *Duden – Wörterbuch* gibt bei den Adjektiven die folgenden Erläuterungen an:

- sympathisch = auf andere angenehm wirkend, das persönliche Vertrauen und Wohlwollen anderer gewinnend
- hübsch = in Art, Aussehen angenehm; sinnv.: *angenehm, anmutig, anziehend, nett, herzig, lieb, lieblich*
- prachtvoll = sinnv.: blendend, prächtig, prunkvoll, schön ⁵⁹

Beispiele:

- *Sie stammte aus gutem Hause und war eine äußerst sympathische Erscheinung.*
- *Auch bildhübsch war sie und lieblich anzusehen ...*
- *Just Dufoulon, ein neunzähnjähriger bildhübscher Franzose ...*
- *Ihre prachtvollen, braunen Augen starrten weitgeöffnet zum Vater empor*
- *Es war traumhaft schön. Man konnte eine Landschaft vor sich hinzubern unter grauem Himmel*

7.2.3 Zur indirekten (kontextbedingten) Vermittlung von *Liebe*

In den vorangehenden Subkapiteln wurde die Aufmerksamkeit unterschiedlichen emotionsausdrückenden und emotionsbezeichnenden Lexemen gewidmet. An dieser Stelle werden einzelne Beispiele der indirekten (kontextbedingten) Emotionsdarstellung behandelt. Auf die kontextbedingte Emotionsdarstellung wurde bereits kurz hingewiesen. Es geht um spezielle Fälle, bei denen die Kenntnis des Gesamtkontextes erforderlich ist. Die Kategorisierung der einzelnen lexikalischen Mittel scheint hier sinnlos zu sein, da diese Lexeme erst in dem jeweiligen Kontext die Liebe implizieren.

⁵⁹Duden (1993)

a) sprachliche Äußerungen, die primär auf die Emotion **FREUDE** /**SEHNSUCHT** referieren.

- *Ich vergesse nie mit welcher Zuversicht und mit welcher geheimnisvollen Glückseligkeit das Bewusstsein ihrer Nähe mich oft erfüllte.*
- *Die Glückseligkeit, in die mich die Vorstellung versetzte, ... (Liebe zur Literatur und Theater)*
- *Sie wünschte nichts mehr, als nur in der Nähe der Kinder ihres Kindes leben zu dürfen.*
- *Nicht minder herzlichen Willkomm als die Menschen bot die traute, heimische Natur.*
- *Da fasste ich mir ein Herz, da lief ich zu ihr, und plötzlich und wonnig ergriff mich die Freude des Wiedersehens.*

→ Der Ausdruck der Freude könnte in diesem Kontext als ein Symptom der Liebe betrachtet werden. Außerdem wird die Liebe durch das Adjektiv „wonnig“ signalisiert.

- *unsere Sehnsucht nach der Rückkehr auf das Land ...*
- *... Der Daseinswille, die Sehnsucht nach einer Häuslichkeit erwachten ..*
- *Zugleich wurden die Bilder meiner erträumten Welt in der unerreichbarer Ferne ...*

c) sprachliche Äußerungen, die primär auf die Emotion **TRAUER** referieren.

- *„Die Brüder sind heute fort. Ich habe einen Schmerz in meinem Herzen. Der ist viereckig und hat Ränder, die sind scharf. Er hat auch Spitzen.“*
- *Mit welcher Zärtlichkeit schloß mich Mama in ihre Arme und wischte mir die Tränen ab, die ich vergoß, indem ich ihr das Zeichen meiner Unterwerfung auf den Schoß legte.*
- *„Jetzt ist diese beste Mama gestorben, wir werden sie nie wiedersehen – warum sind wir denn nicht traurig?“*

- *Sei gesegnet in deinem Grabe, in dem du seit so langen Jahren ruhst, du brave Josefa Navratil, genannt Pepinka!*
- *... Wo ist wohl mehr Schmerz, Kummer und Leiden zu finden als in meinem Herzen, welches statt des ihren hätte aufhören sollen zu schlagen, ...*
- *Am nächsten Tage knieten meine Schwester und ich am Bett der toten Großmutter mit tief gesenkten Häuptionen...*

d) sprachliche Äußerungen, in denen die Emotion Liebe indirekt (kontextbedingt) ausgedrückt wird und die keiner der oben angeführten Gruppen zugeordnet werden können

- *„Es sollte sich niemand mit ihr verglichen wollen, nicht einmal ihre eigene Tochter ...*

→ auch hier spielt die Form der Äußerung eine wichtige Rolle. Die Beschreibung von Ebner-Eschenbachs Mutter erfolgt in der direkten Rede. Die Person wird aufgrund eines Vergleiches mit einer anderen Person charakterisiert. Zugleich wird die Bewunderung ausgedrückt.

Aus der oben gezeigten Übersicht der indirekten Darstellung der Liebe ist zu entnehmen, dass die Liebe oft in Verbindung mit der Emotion *Trauer* zum Ausdruck kommt. Es stellt sich die Frage, woran es liegt. Diese Frage ist ziemlich leicht zu beantworten. In der Autobiographie werden an vielen Textstellen sowohl glückliche als auch traurige Momente geschildert. Das Haus von Ebner-Eschenbach haben viele ihrer nächsten Personen verlassen, ihre Mutter ist sehr früh gestorben, zuletzt ist sie auch um ihre so geliebte Großmutter gekommen. Auch in den Erinnerungen an schlechte Zeiten spiegelt sich die Liebe wider.

7.2.4 Zu den syntaktischen Konstruktionen

Das letzte Subkapitel setzt sich mit der Verwendung von Exklamativ- und Optativsätzen zum Ausdruck der Emotion Liebe auseinander. Exklamativsätze sind typisch für die gesprochene Sprache und zeichnen sich durch eine besondere Intonation aus. Dabei wird der Parameter der Intensität hervorgehoben. Es wird etwas als Besonderes, Bemerkenswertes oder Auffälliges bewertet. Die Exklamativsätze bieten die Möglichkeit an, sowohl emotionsausdrückende als auch emotionsbezeichnende Lexeme zu kombinieren, deswegen eignen sie sich besonders gut für die Emotionsthematisierung. Zu bemerken ist hier auch die eindeutige emotionale Beteiligung des Sprechers. Was die Interpunktion anbelangt, steht am Satzende das Ausrufezeichen. Die Exklamativsätze sind nach einem bestimmten Muster gebildet.⁶⁰

In der Autobiographie trifft man auf die folgenden Satzformen:

a) **V2-Satz (das finite Verb an zweiter Stelle) und kein W-Wort im Vorfeld**

- „*Meine Fritzi soll nicht weinen, meine Fritzi ist ja brav. Ich hab ja meine Fritzi lieb!*“
- „*Ich habe gelebt und geliebet!*“
- „*Das war eine Frau!*“

b) **W-Wort im Vorfeld**

- *Wie heilig war unsere Großmutter, wie herrlich und heilig!*
- *Wie überglücklich bin ich gewesen!* → Der Vater von Ebner-Eschenbach über das Verhältnis zu seiner Frau

⁶⁰ Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 185-186)

URL: <http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/onlinelexikon/E/exklamativsatz.htm>. Stand: 14.03.2011.

URL: http://amsacta.cib.unibo.it/2537/1/Grundprinzipien_der_DVG1_komplett_final.pdf. Stand: 14.03.2011.

- *Mit welcher Zärtlichkeit schloß mich Mama in ihre Arme und wischte mir die Tränen ab, die ich vergoß, indem ich ihr das Zeichen meiner Unterwerfung auf den Schoß legte!*

c) **Interjektion + W-Wort im Vorfeld**

- *O welch ein Erzähltalent war unsere Anischa!*“
- *... - o wie herzlich habe ich oft gewünscht, ein Riese zu sein mit ungeheuern Armen, um alle diese Wipfel umfassen und an mein Herz drücken zu können!*

d) **Exklamativsätze im Konjunktiv**

- *„Ach, die liebe, gute Frau von Weißenthurm, wenn wir sie nicht hätten!“*
- *„Ach, der liebe, gute Börne, der destruktive Kritik so meisterhaft übt – wenn ich den nicht hätte! ...“*

e) **Verblose Sätze**

- *.... Die Liebe! Die Geliebte!...*
- *...Und "Grandmaman" Bartenstein, Mamas Mutter!*
- *Alle! Die Briefe alle, „all die lieben, kleinen ...“⁶¹*

Was die Form der Äußerung in Bezug auf Emotionsdarstellung angeht, sind noch die Optativsätze zu berücksichtigen, die folgendermaßen definiert werden können:

⁶¹ URL:http://amsacta.cib.unibo.it/2537/1/Grundprinzipien_der_DVG1_komplett_final.pdf. Stand: 14.03.2011.

„Optativsätze (Wunschsätze) kodieren systematisch eine positive emotionale Bewertung des durch die Proposition des Satzes denotierten Sachverhaltes und daher würde eine anschließende negative Bewertung zu einem Widerspruch führen“⁶²

Beispiele:

- *Sei gesegnet noch in deinem Grabe, in dem du seit so langen Jahren ruhst, du brave Josefa Navratil, genannt Pepinka! Du hast dir ein unschätzbares Verdienst um uns erworben.*
- *„Jetzt hätte meine Freundin Marie dasein müssen! Jetzt wäre ihre Anwesenheit mir segensreich gewesen. Ihr durfte ich alles sagen; mit allen meinen Zweifeln und Bekümmernissen durfte ich kommen ...“*

⁶² Schwarz-Friesel (2007: 184)

8. Wortverbindungen zum Ausdruck der Emotion LIEBE

8.1 Terminologische Vielfalt in der phraseologischen Forschung

Den Wortverbindungen wird, wie vorausgeschickt, ein selbständiges Kapitel gewidmet. Emotionen und Gefühle sind sehr subjektive Phänomene und es ist oftmals schwierig, sie in Worte zu fassen. Besonders abstrakte Erfahrungsbereiche sind der Sinneswahrnehmung nicht einfach zugänglich und deswegen wird häufig zu entsprechenden (lexikalisierten, phraseologischen oder nicht lexikalisierten) Wortverbindungen mit übertragener Bedeutung gegriffen. In vielen Fällen werden Emotionen in der Sprache nur beschrieben aber nicht genau ausgedrückt. Wo eine nicht phraseologische Aussage zum Ausdruck von Emotionen nicht ausreicht, helfen Phraseme, die „auf der kleinen Fläche ihrer Form eine oft sehr komplexe Bedeutung und Funktion binden.“⁶³ Die Bedeutung der Phraseme kann jedoch unterschiedlich sein, da die Phraseme im Kontext sehr flexibel sind.

Phraseme (auch *Idiome, idiomatische (feste) Wortverbindungen*) zeichnen sich durch ein hohes Grad an Irregularität aus. Das Hauptmerkmal von Phrasemen und zugleich ein distinktives Merkmal der „regelhaften Sprache“ gegenüber ist die Idiomatizität. Unter der Idiomatizität wird die semantische Transformation (auch Umdeutung) verstanden. Es wird zwischen vollidiomatischen und teilidiomatischen Phrasemen unterschieden. In dem ersten Fall, d. h. bei vollidiomatischen Phrasemen (z. B. *vom Fleische fallen* → *abmagern*) sind alle Komponenten semantisch transformiert, bei teilidiomatischen Phrasemen (z. B. *Mund und Nase aufsperrern* → *als Zeichen des Erstaunens*) sind einige Komponenten nicht transformiert, sondern sie haben auch ihre freie Bedeutung.⁶⁴

Die Phraseme verfügen über eine wörtliche und eine übertragene Bedeutung. Zwischen zwei sprachlichen Zeichen besteht in vielen Fällen eine Vergleichsrelation (z. B. *der Käfer* → *Volkswagen*), die als Form der indirekten Benennung zu verstehen ist. Für diese Vergleichsrelation wird der Ausdruck *Metapher* verwendet. Phraseme, die mindestens zwei Lesarten haben, werden als durchsichtige Metaphorisierungen

⁶³ Vgl. Šichová, K. (2010: 81-93)

⁶⁴ Vgl. Palm, Ch. (1997: 12)

(z. B. *die Runde machen*) bezeichnet. Bei diesen Phrasemen kann man sich ein konkretes Bild machen, das durch Vergleichen auf eine abstrakte Situation übertragen werden kann. Falls dieses nicht möglich ist und der Ursprung eines Phrasems unklar ist, muss die Bedeutung in einem phraseologischen Wörterbuch nachgeschlagen werden.⁶⁵

Was die Terminologie angeht, muss leider festgestellt werden, dass es eine terminologische Vielfalt (ähnlich wie bei *Emotionalität*) gibt. Es werden verschiedene Termini verwendet, die nicht eindeutig definiert werden. Aus diesem Grund wird jetzt auf die einzelnen Termini, die in der Phraseologie erscheinen, eingegangen.

W. Fleischer nennt drei Gruppen von Termini, die in der Phraseologie üblich sind und die häufig verwechselt werden:

- Bildungen wie *Phraseologie*, *Phraseologismus* – diese Wortfamilie hat in der deutschen Sprache eine pejorative Bedeutung. Das ursprünglich französische Wort *Phrase* bedeutete nämlich (neben „rednerischer Ausdruck“) „inhaltsleere, nichtssagende Redensart“
- Bildungen wie *Idiom*, *Idiomatik*, *Idiomatismus* – der Begriff *Idiom* bezeichnet im Deutschen seit Ende des 17. Jhs. „eigentümliche Mundart“.
- die heimischen Termini *Redensart* und *Redewendung* sind nach dem fremdsprachigen Vorbild entstanden.⁶⁶

Ch. Palm behandelt die terminologische Vielfalt von anderer Seite her. Sie unterscheidet die Phraseologie im engeren und im weiteren Sinne. Zur Phraseologie im engeren Sinne werden nur die *Phraseme* gezählt (d.h. Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, Idiome, feste Wortverbindungen, Redensarten). Daneben gibt es innerhalb der Phraseologie andere Phänomene, die wiederum zur Phraseologie im weiteren Sinne gezählt werden.

⁶⁵ Vgl. Palm, Ch. (1997: 9-13)

⁶⁶ Vgl. Fleischer (1997: 2-4).

- Sprichwörter und Antisprichwörter
- Sagwörter oder Wellerismen
- LehnSprichwörter
- Geflügelte Wörter

H. Burger setzt sich mit zwei phraseologischen Begriffen – *Idiom und Metapher* – auseinander. Er hebt die Tatsache hervor, dass Metaphorik bei den Idiomen eine Rolle spielt. Außerdem behauptet er, dass nicht alle Idiome metaphorisch und nicht alle Metaphern idiomatisch sind. Er macht darauf aufmerksam, dass das Verhältnis dieser zwei Phänomene genauer zu betrachten ist. Die Metaphern zeichnen sich durch eine Bedeutungsverschiebung aus:

„Bei der Metapher hingegen findet eine Bedeutungsverschiebung von einer „eigentlichen“ Bedeutung in einen neuen Bereich statt, der mit dem ursprünglichen in keiner realen Beziehung steht.“⁶⁷

Er geht in seinen Überlegungen von einem Beispiel – von dem Wort *Quelle* - aus. Dieses Wort ist polysem und hat sowohl eine wörtliche als auch eine übertragene Bedeutung. Es wird über die sog. Ausgangsbedeutung gesprochen, von der sich mittels metaphorischer Prozesse andere Bedeutungen ableiten lassen. Die Sprecher können ganz eindeutig bestimmen, von welcher Ausgangsbedeutung die neue, übertragene Bedeutung abgeleitet wurde, es handelt sich um übliche metaphorische Verwendungsweisen des Wortes. Die Bedeutungsübertragung verläuft vom Konkreten zum Abstrakten.

Beispiel:

die Quelle

- Ausgangsbedeutung: die Quelle des Flusses
- übertragene B. 1: eine Quelle zunehmender Bürgerbeschwerden → *lexikalisierte Wortmetapher*

⁶⁷ Burger, H. (2003: 81)

- übertragene B. 2: keine zuverlässige Quelle verwenden → *lexikalisierte Wortmetapher*

Die Bezeichnung *lexikalisierte Metapher* bezieht sich also auf alle gebräuchlichen metaphorischen Verwendungsweisen einer abgeleiteten Bedeutung. Falls es sich nur um ein einziges Wort handelt, wird der Begriff *Wortmetapher* bevorzugt. Für das Erkennen der richtigen Bedeutung ist der Kontext wichtig.

Zu betrachten ist noch der Begriff *metaphorisches Idiom* (d.h. eine lexikalisierte metaphorische Wortverbindung), die eine Bedeutung aber zwei Lesarten (wörtliche und phraseologische) hat.

Beispiel:

Wer an der Quelle sitzt braucht nicht zu dursten. (= wer eine Geldquelle hat, muss sich nicht sorgen)⁶⁸

M.Schwarz-Friesel unterscheidet in Bezug auf Emotionsdarstellung folgende Typen von Metaphern:⁶⁹

- a) *konventionalisierte* (usuelle) Metaphern, die bereits lexikalisiert sind und die alltagssprachlich benutzt werden, ohne besonders aufzufallen.⁷⁰
- b) *kreative* Metaphern, die neue lexikalische Mittel darstellen.
- c) *innovative* Metaphern, die neue Konzeptualisierungen hervorrufen.

In der vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung *Phrasem* verwendet. Unter diesem Begriff wird eine Verbindung von zwei oder mehreren Wörtern verstanden,

⁶⁸ Vgl. Burger, H. (2003: 81-83)

⁶⁹ Vgl. Schwarz-Friesel, M. (2007: 202)

⁷⁰ Nur der Typ (a), d. h. konventionalisierte (usuelle) Metaphern, gehört zur Phraseologie und entspricht den metaphorischen Idiomen bei Burger.

deren syntaktische und semantische Regularitäten nicht voll erklärbar sind und die in der Sprachgemeinschaft gebräuchlich sind.⁷¹ Sie sind im mentalen Lexikon gespeichert, d.h. lexikalisiert.

8.2 Phraseme und Emotion

K. Šichová widmet sich in ihrem Artikel *Überlegungen zu Emotionen und Phrasemen* emotionsausdrückenden und emotionsbezeichnenden Phrasemen. Sie stellt die Hypothese auf, dass Phraseme überwiegend emotionsausdrückend sind. Des Weiteren beschäftigt sie sich mit der Frage, ob Phraseme überhaupt emotionsbezeichnend sein können. Ihrer Meinung nach ist diese Frage im Hinblick auf das spezifische Verhältnis zwischen der Form und dem Inhalt eines Phrasems nicht einfach zu beantworten. Die Bedeutung der undursichtigen Phraseme kann nämlich nicht aus einzelnen Komponenten erschlossen werden. Manche Phraseme enthalten ein emotionsbezeichnendes Lexem (z. B. *Liebe*) und damit wird ihr Bezug auf die jeweilige Emotion deutlicher. Solche Phraseme kann man paraphrasieren, also mit anderen Worten umschreiben. Daraus kann gefolgert werden, dass viele Phraseme auch emotionbezeichnend sein können, hauptsächlich diejenigen, die einen bestimmten Körperteil beinhalten.⁷²

8.3 Wortverbindungen in der Autobiographie *Meine Kinderjahre*

Die Emotion Liebe wird auch in der Autobiographie *Meine Kinderjahre* durch verschiedene Wortverbindungen präsentiert, die durch eine übertragene Bedeutung gekennzeichnet sind. In erster Reihe geht es um die bereits angeführten Somatismen, d. h. um die Lexeme, deren Bestandteil ein bestimmter Körperteil ist. Da diese Körperteile einen symbolischen Charakter haben (sie referieren und symbolisieren bestimmte Eigenschaften oder Sachverhalte), stellen die Somatismen ein geeignetes Sprachmaterial zum Ausdruck von Emotionen dar. Die

⁷¹ Vgl. Hahn, R. (2006: 5)

⁷² Vgl. Šichová, K. (2010: 83-88)

Versprachlichung des nonverbalen Verhaltens ist problematisch. Gerade diverse Wortverbindungen mit übertragenen Bedeutungen oder lexikalisierte Phraseme mit somatischen Komponenten bieten die Möglichkeit an, die enge Interaktion von Emotionen und Körperbefinden zu versprachlichen.⁷³ Falls die angeführten Somatismen lexikalisiert sind, wird es mit dem Verweis auf das jeweilige Wörterbuch angegeben.

Beispiele für Phraseme / Wortverbindungen im übertragenen Sinne mit somatischen Substantivkomponenten

A. Substantivkomponente: Herz

a) explizite Thematisierung

- ...*Unsere junge Mama schloß uns ebenso innig ins Herz wie ihre eigenen Kinder...*

→ *jmdn. ins / in sein Herz schließen*⁷⁴

- Raimund stand von allen Dramatikern seinem Herzen am nächsten.

→ *jmds. Herzen nahestehen / nahe sein* = ein enger Freund sein⁷⁵

- *Den Tod meines jungen Helden. Seinen Abschied von der großen Prinzessin, die ihm ihr Herz geschenkt hatte, und von seiner berückenden Geliebten ...*

→ *jmdm. sein Herz schenken* = jmdn. lieb gewinnen⁷⁶

⁷³ Vgl. Šichová, K. (2010: 88-89)

⁷⁴ Röhrich, L. (1992: 706)

⁷⁵ Heřman; Karel-Blažejová; Goldhahn, Helge a kol. (2010: 931)

⁷⁶ Wahrig (1997: 631)

b) implizite Thematisierung

- *Kein schöneres Wiedersehen aber als das mit unserer Lindenallee, unserem liebsten Spielplatz an heißen Sommertage... - o wie herzlich habe ich oft gewünscht, ein Riese zu sein mit ungeheuern Armen, um alle diese Wipfel umfassen und an mein Herz drücken zu können!*

→ *an sein Herz drücken* = ihn zärtlich voller Freude umarmen⁷⁷

- *er war ein Mann mit warmen Herzen, stark an Leib und Seele.*

→ ein warmes Herz haben = voller Herzenswärme sein (Wahrig: *Deutsches Wörterbuch*: 928)

Nicht-lexikalisierte Wortverbindungen mit der Substantivkomponente Herz

- *Und wie leuchtete ihr Inhalt mir ein und erhellte mir das Herz!* (Liebe zur Literatur)
- *... dann ging mein Mund über von dem, was mein Herz erfüllte.* (Liebe zur Literatur)
- *... Wo ist wohl mehr Schmerz, Kummer und Leiden zu finden als in meinem Herzen, welches statt des ihren hätte aufhören sollen zu schlagen, ...*

→ primär wird die Emotion *Trauer* thematisiert

B. Substantivkomponente: Arm

implizite Thematisierung

- Mit welcher Zärtlichkeit schloss mich Mama in ihre Arme.
- *... Auf einmal wird meine Mama mich in ihre Arme nehmen und alles wird gut sein...*

⁷⁷ Röhrich, L. (1992: 704)

- ... wollte aber durchaus nicht zu Bett gehen und weinte bitterlich, als Pepinka sie in die Arme nahm und unter den zärtlichsten Liebkosungen ins Kinderzimmer trug...

→ jmdn. in die / seine Arme nehmen / schließen = jmdn. umarmen⁷⁸

C. Substantivkomponente: Hand ⁷⁹

implizite Thematisierung

- ... Papa reichte mir zwar die Hand zum Kusse, ließ aber vom Moment meines Eintretens an fortwährend seinen Blick forschend und streng auf mich ruhen
- ... als wir auf sie zutraten, nahm sie unsere Hände und küßte sie mit innigster Zärtlichkeit
- ... sie hätte uns nicht so inbrünstig die Hände geküßt ...
- ... Wenn aber unsere Großmutter kam, standen wir auf und küßten ihre Hände. Wir wurden meistens freundlich empfangen, küßten ihm eines nach dem anderen die Hand, beantworteten seine Frage: „Seid’s brav?“

Neben den Somatismen mit substantivischen Komponenten erscheinen in der Autobiographie andere Wortverbindungen im übertragenen Sinne, die zwar nicht lexikalisiert sind – also Wortverbindungen, die weder im mentalen Lexikon gespeichert noch in phraseologischen Wörterbüchern zu finden sind, aber die trotzdem nicht als „regelmäßige Wortverbindungen“ bezeichnet werden können. In Anlehnung an M. Schwarz-Friesel könnten diese Wortverbindungen als „kreative Metaphern“ bezeichnet werden. Solche Wortverbindungen kommen sowohl bei der direkten als auch bei der indirekten Thematisierung der Liebe vor. An einigen Textstellen ist es unmöglich, die Emotion mit der „regelhaften Sprache“ zu beschreiben, deswegen wird nach diesen kreativen Wortverbindungen gegriffen. Zu erwähnen ist die Wechselbeziehung zwischen Emotion und Bewertung. Indem

⁷⁸ Heřman; Karel-Blažejová; Goldhahn, Helge a kol. (2010: 100)

⁷⁹ die Wortverbindung „Hände küssen“ ist eine Kollokation, die auf Konvention beruht. Die möglichen Bedeutungen dieser Wortverbindung in Bezug auf das Werk *Meine Kinderjahre* wurden bereits in dem Kapitel 7.2.2 besprochen.

Emotionen zum Ausdruck gebracht werden, wird zugleich eine bestimmte Eigenschaft, ein bestimmter Sachverhalt bewertet.

Beispiele:

- *Das liebliche Gesicht atmet tiefen Frieden; die braunen Augen blickten aufmerksam und klug, und aus ihnen leuchtet das milde Licht eines Geistes so klar wie tief.*

→ Hier wird das Äußere auf abstrakte Weise kommentiert. Zugleich wird indirekt das liebevolle Verhältnis thematisiert.

- *Sie war der lichte Stern unserer Kinderstube und immer freundlich und gut.*

→ In dieser Aussage wird wiederum die Liebe indirekt formuliert. Die Wichtigkeit dieser Person wird hier durch einen metaphorischen Ausdruck verstärkt. Auf die deutung der Metapher weisen die folgenden Adjektive hin. Die Wortverbindung *der lichte Stern unserer Kinderstube* ist als Metapher emotionsausdrückend.

- *Seine Hand hat mich nie unsanft berührt, er hat seine Stimme nie laut gegen mich erhoben, dieser fürchterliche, liebe, gute Papa.*

→ Der Charakter des Vaters wird hier kommentiert, indem sein Verhalten in einer bestimmten Situation beschrieben wird. Aus dem Kontext kann erschlossen werden, dass die Beziehung zwischen den Kindern und ihm auf Liebe beruht.

- *Wer seine Liebe errungen hatte, dem blieb sie ein unverlierbarer Besitz. Seine Frau war für ihn die einzige in der Welt.*

→ Die Liebe wird in dieser Aussage als „unverlierbarer Besitz“ bezeichnet. Anders gesagt wird die Liebe metaphorisch (bildlich) dargestellt.

- *Wir ließen es uns sehr wohl sein unter der milden mütterlichen und großmütterlichen Herrschaft ...*

- ... ich fliege schneller als die schnellste Schwalbe über die Berge und über ein weites Meer in mein himmlisch lichtiges Märchenland.
- Die Jahre, in denen sie an seiner Seite gestanden, bildeten die Krone seines Lebens ...

→ *an der Seite von jmdm.* = gemeinsam mit jmdm.⁸⁰

Des Weiteren trifft man hier auf die sog. Kollokationen. Als Kollokationen werden solche feste Wortverbindungen bezeichnet, die häufig miteinander auftreten und dadurch auf eine bestimmte Art und Weise erwartbar und vorhersagbar sind. Kollokationen haben entweder eine wörtliche oder eine übertragene Bedeutung und es werden mehrere Kollokationstypen unterschieden. Die übertragene Bedeutung ist aber im Unterschied zu idiomatischen Phrasemen nicht an die gegebene Wortverbindung gebunden.

„Je fixierter die Kollokation, desto mehr nähert sie sich dem Idiom, d.h. einem Lexem-/Wortmuster, das als Ganzes zu lernen und nur als Ganzes zu interpretieren ist: *Kurve kratzen, jemanden auf die Palme bringen, jemandem Beine machen* etc.“⁸¹

Kollokationen bestehen aus einer semantisch autonomen Basis und einem Kollokator, der eine wörtliche oder übertragene Bedeutung hat. Die Basen tragen meist einen geringeren semantischen Gehalt und werden durch bewertende Kollokatoren begleitet. Diese Kollokatoren modifizieren die Aussage.

Solche Kollokationstypen bestehen jeweils aus einem Substantiv, das als die Basis funktioniert und aus einem bewertenden Adjektiv, das dieser Wortverbindung einen zusätzlichen Aspekt gibt. Mittels der Suchmaschine google.de wurde überprüft, in wieweit solche Wortverbindungen in deutschsprachigen Korpora

⁸⁰ Heřman; Karel-Blažejová; Goldhahn, Helge a kol. (2010: 1922)

⁸¹ http://www.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/spinfo/ql/QL_08.pdf. Stand: 13.05.2011

vertreten sind, d. h. ob es sich um häufig vorkommende Wortverbindungen handelt oder nicht. Die Anzahl der Einträge finden Sie bei den einzelnen Wortverbindungen. Als Kollokationen werden in dieser Diplomarbeit solche Wortverbindungen bezeichnet, für die mehr als 20 Einträge gefunden wurden. F. Čermák beschäftigt sich mit statistischen Methoden zum Auffinden von Phrasemen und Idiomen in Korpora. Unter festen Wortverbindungen versteht er solche, deren Erscheinungsfrequenz in Korpora höher ist als 2.⁸²

Es ist nötig zu erwähnen, dass diese Ergebnisse nur zur Orientierung dienen sollen. Es wurde nämlich nur nach den Wortverbindungen im Nominativ (in Anführungszeichen) gesucht, d. h. andere Kasus wurden nicht in Betracht gezogen. Da sich viele mittels der Suchmaschine „google.de“ angezeigte Einträge wiederholt haben, wurde nur nach den möglichst relevanten Ergebnissen gesucht, die durch das Anklicken der letzten Seite festgestellt wurden.

In den folgenden Beispielen werden die Kollokatoren kursiv markiert.

A. **Kollokationen mit somatischen Substantivkomponenten**⁸³

- *liebevolles* Herz – rund 14 200 Einträge
- *liebliches* Gesicht – rund 7 670 Einträge
- *frommes* Herz – rund 5 650 Einträge

B. **Kollokationen mit den folgenden Substantiven: *Liebe, Liebkosung, Küsse***⁸⁴

- *mütterliche* Liebe – rund 18 100 Einträge⁸⁵
- *geduldige* Liebe – rund 461 Einträge
- *zärtliche* Liebkosung – rund 347 Einträge
- *unzählige* Küsse – 329 Einträge

⁸² Čermák, F. (2006: 201-211)

⁸³ URL: www.google.de. Stand: 4. April 2011.

⁸⁴ URL: www.google.de. Stand: 4. April 2011.

⁸⁵ Vgl. Siebenschein, H. (1988:791) - *mütterliche / innige / herzliche / reine / treue* Liebe

Einen Sonderfall innerhalb der Phraseologie stellen die sog. *Zwillingsformeln* dar. Für diese *Zwillingsformeln* (auch *Paarformeln*) ist es kennzeichnend, dass sie entweder aus zwei Wörtern der gleichen Wortart gebildet werden oder dass dasselbe Wort zweimal verwendet wird. Sie werden entweder mit der Konjunktion *und* oder mit einer Präposition verbunden. Es handelt sich entweder um eine Verbindung von zwei Substantiven, ggf. zwei oder mehreren Adjektiven oder anderen Wortarten. Die Reihenfolge der Wörter ist meistens festgelegt. Auch unter diesen *Zwillingsformeln* unterscheidet man nicht-idiomatische, teilidiomatische und idiomatische Wortverbindungen.⁸⁶

Auch in diesem Fall wird die Verwendung von einzelnen *Zwillingsformeln*, die im Werk *Meine Kinderjahre* zum Ausdruck der Liebe benutzt werden, mithilfe der Suchmaschine google.de überprüft. Die Überprüfung der Einträge erfolgte auf dieselbe Art und Weise wie bei den oben angeführten Kollokationen.

A. *Zwillingsformeln (explizite Vermittlung der Liebe)*⁸⁷

- *sanft und ruhig* – rund 273 000 Einträge
- *(alles) Gute und Edle* – rund 496 Einträge (darunter auch die Kombination von Adjektiven „gute und edle“)
- *schön, lieb und gut* → *lieb und gut* – rund 479 Einträge; *schön und gut* → rund 4 520 000 Einträge
- *freundlich und gut* – rund 442 Einträge
- *herrlich und heilig* – rund 87 Einträge
- *Hochherzigkeit und Güte* – rund 21 Einträge
- *Pflichttreue und Hingebung* – rund 20 Einträge

⁸⁶ Vgl. Burger, H. (1998: 43-44)

⁸⁷ URL: [www. google. de](http://www.google.de). Stand: 4. April 2011

9. Schlussfolgerung und Ausblick

Die vorliegende Arbeit befasste sich mit der Versprachlichung von Emotionen in literarischen Texten. In dem theoretischen Teil wurde die Beziehung von Sprache und Emotion und die damit verbundene chaotische Terminologie hinsichtlich des Begriffes *Emotion*, bzw. *Emotionalität* besprochen. Zum einen spiegeln sich Emotionen in der primären Form der Sprache (d.h. in der gesprochenen Sprache) wider, in der sie durch unterschiedliche körperliche Zustände (z.B. Blutdruck, Herzfrequenz) begleitet werden können. Diese Zustände sind innerlicher Natur, nicht beobachtbar und aus diesem Grund als nonlinguistische Merkmale bezeichnet. Zum Zweiten kennzeichnet sich die gesprochene Sprache durch die sog. paralinguistischen Merkmale, die im Unterschied zu den erst erwähnten Merkmalen auditiv wahrgenommen sind (z.B. Lautstärke, Tempo, Stimmqualität).

Nicht nur in der gesprochenen, sondern auch in der geschriebenen Sprache sind Emotionen erkennbar. Gerade die geschriebene Sprache und ihre Beziehung zu Emotionen stehen in dieser Arbeit im Zentrum des Interesses. Die Beziehung von Emotionen und der gesprochenen Sprache stellt ein diskutables Thema dar. Die früheren Meinungen, dass Emotionen getrennt (d.h. als etwas völlig Autonomes) von der Sprache behandelt werden sollten, wurden mit der Zeit größtenteils abgelehnt. Eine Neubewertung erfolgte nach der „emotionalen Wende“, die einen Durchbruch in der linguistischen und kognitionslinguistischen Forschung bedeutete. Seit dieser Zeit neigt man in der Forschung dazu, Emotion und Kognition in Verbindung zu bringen und die gegenseitige Beeinflussung dieser zwei Phänomene zu erforschen. Resümierend kann konstatiert werden, dass die Tendenz der gemeinsamen Behandlung von Emotionen und Sprache in der letzten Zeit gestiegen ist, zugleich muss aber bemerkt werden, dass die Darstellungsfunktion der Sprache noch immer im Vordergrund steht und Emotionen eher als begleitende Phänomene bewertet werden.

Der praktische Teil beschäftigte sich mit der Darstellung der Liebe in dem autobiographischen Werk *Meine Kinderjahre* der deutschmährischen Autorin Marie von Ebner-Eschenbach. Da diese Emotion auch einige semantisch abweichende

Begriffe einschließt, wurde das ganze semantische Feld *Liebe* mit seinen Hyponymen (auch Aspekten) untersucht. Bei der Analyse des Werkes *Meine Kinderjahre* wurden die folgenden Hyponyme festgestellt und untersucht:

- mütterliche / großmütterliche / väterliche / geschwisterliche *Liebe*
- *Liebe* als freundschaftliche Zuneigung, unter Freunden und Bekannten (vereinzelt im Sinne von Bewunderung / Anerkennung)
- *Liebe* zur Literatur; zur Landschaft / Heimat

Bei der Untersuchung wurde u. a. auf die inhaltliche Gliederung der Liebe fokussiert. Beantwortet wurde nämlich die Frage, welche Formen der Liebe bei Ebner-Eschenbach thematisiert werden, auf welche Personen diese Emotion vordergründlich gerichtet ist. Es kann festgestellt werden, dass die Liebe im Sinne von Nächstenliebe das wichtigste Motiv des Werkes darstellt. M. von Ebner-Eschenbach drückt in erster Reihe ihr liebevolles Verhältnis zu der Familie aus, d. h. zu ihrer Mutter und Großmutter, ihrem Vater und ihren Geschwistern. Des Weiteren wird die Liebe als freundschaftliche Zuneigung zu Freunden und Bekannten (vereinzelt auch eine Art Bewunderung) thematisiert. Diese Form der Liebe bezieht sich auf Dienstmädchen, Erzieherinnen und Erzieher und andere Personen, die die Erziehung von Ebner-Eschenbach und ihrer Geschwister beeinflussten. Als eine Sonderform könnte die letzte Form der Liebe bezeichnet werden. Es handelt sich um die Darstellung der Liebe zur Literatur und zur Landschaft, bzw. Heimat.

Detailliert wurden die einzelnen sprachlichen Ausdrucksmittel mit Hilfe von einzelnen Beispielen angeführt und behandelt. Grundsätzlich wird zwischen der direkten und indirekten Formulierung der Liebe unterschieden. Die Emotion wird direkt formuliert, indem emotionsbezeichnende (z. B. *Liebe, Herz, Kussliebreich, lieben*) oder emotionsausdrückende (verschiedene Anredeformen, Kosewörter, Personenbezeichnungen, Interjektionen) Lexeme verwendet werden. Bei der indirekten Formulierung sind zwei Arten zu unterscheiden: die Liebe wird entweder implizit durch Beschreibung bestimmter Symptome (z.B. durch das Verb *umarmen, küssen, Herzen*) dargestellt oder sie wird durch eine andere Emotionsbezeichnung (z.

B. *Trauer*) vermittelt. Auf der Satzebene sind Exklamativsätze zu erwähnen, die dank ihrer Form in der Lage sind, Emotionen zu vermitteln.

Nicht wegzudenken sind Wortverbindungen, die ebenfalls zur Emotionsdarstellung beitragen und ohne die einige Gemütszustände nicht nach außen getragen werden könnten. Neben einigen Phrasemen (z.B. *jmdn. ins Herz schließen*) erscheinen im Text auch weitere Wortverbindungen mit übertragener Bedeutung (z. B. *Land der Träume*), Kollokationen (z. B. *mütterliche Liebe*) und Zwillingsformeln (z. B. *freundlich und gut*). Zu betonen sind die sog. Somatismen, also Lexeme mit einem bestimmten Körperteil (z.B. *jmdn. in die Arme nehmen*), die sich ebenfalls durch eine übertragene Bedeutung auszeichnen.

Zusammenfassend kann anhand der durchgeführten linguistischen Untersuchung nach dem Verhältnis von Sprache und Emotion (insbesondere nach der Emotion *Liebe*) gefolgert werden, dass Emotionen im Allgemeinen ein interessantes Untersuchungsfeld eröffnen und für viele Linguisten eine Herausforderung bedeuten. Derzeit werden Emotionen zu einem immer mehr beliebten Thema in der Linguistik und das Verhältnis von Sprache und Emotionen wird aufgrund neuer linguistischer Arbeiten näher präzisiert und bestimmt. Das autobiographische Werk *Meine Kinderjahre* ist meines Erachtens ein gelungenes Beispiel, wie ein Autor mit Emotionen sprachlich umgehen kann. M. von Ebner-Eschenbach legt einen großen Wert auf die Emotionsdarstellung, sie wählt sehr sorgfältig die passende Sprache aus. Die Autorin schreibt mit dem Ziel, dem Leser die Emotionalität des Textes möglichst genau nahe zu bringen. Nicht nur die Geschichte, d.h. die einzelnen Ereignisse selbst, sondern vor allem die Gemütszustände der jeweiligen Personen wirken stark auf Leser und befördern ihr Einfühlvermögen.

Ein interessantes Thema wäre beispielsweise eine detaillierte Untersuchung von Kollokationen und Zwillingsformeln in dieser Autobiographie. Zu der Analyse wären deutschsprachige Korpora erforderlich, aufgrund deren ihr Vorkommen in deutschsprachigen Texten überprüft würde.

Resumé

Předložená práce se zabývá zkoumáním emocí z lingvistického hlediska v literárních textech. Protože by bohužel z časových a prostorových důvodů nebylo možné zkoumat všeobecný výskyt a zpracování emocí v literatuře, je práce zaměřena na jedno konkrétní dílo. Jedná se o autobiografii autorky Marie von Ebner-Eschenbach *Má dětská léta (Meine Kinderjahre)*. Marie von Ebner-Eschenbach patří mezi významné německy píšící moravské spisovatelky. Tyto autory spojuje fakt, že měli velmi blízký vztah jak k německy mluvícím zemím – v případě Ebner-Eschenbach k Rakousku (Vídni) – tak k Moravě, kde střídavě žili nebo působili. Ebner-Eschenbach je původem z moravských Zdislavic, své dětství strávila ve Zdislavicích a ve Vídni. Právě její autobiografické dílo *Má dětská léta* je zdařilým příkladem toho, jak může spisovatel vyjádřit emoce jazykem.

Pozornost je zaměřena na jednu konkrétní emoci – LÁSKU - která je na mnoha místech zdůrazňována a která jednoznačně nad všemi ostatními emocemi (např. *radost, smutek*, atd.) převažuje. Protože pojem *láska* zahrnuje spoustu asociací (slov/slovních spojeních), je přesnější používat termín *sémantické pole*, v rámci kterého lze tuto emoci blíže specifikovat.

Za zmínku stojí zajímavý projekt, který dal významný podnět ke zkoumání emocí právě ve výše uvedeném díle a který značně usnadnil lingvistickou analýzu. Jedná se o tzv. „Německý digitální textový korpus“ (Das Olmützer digitaler Textkorpus), který vznikl v lednu roku 2008 na Katedře germanistiky Univerzity Palackého v Olomouci díky úzké spolupráci s Rakouskou akademií věd (*Österreichische Akademie der Wissenschaften*). Tento projekt spočíval v digitalizaci děl německy píšících autorů a autorek na Moravě. Díla Marie von Ebner-Eschenbach jsou nedílnou a důležitou součástí této digitální knihovny. V rámci spolupráce na tomto projektu bylo mj. umožněno zkoumat různé lingvistické jevy (v tomto případě výskyt emoce *láska*). Během úprav a kontrol naskenovaných děl mohla být v textu vyznačena místa, kde se tato emoce objevovala. Výsledkem byla přehledná tabulka, ve které byla názorně zobrazena jednotlivá místa v textu.

Součástí předložené práce je i teoretický úvod věnující se problematice definicí týkající se emocí, popř. emocionality. Bohužel dosud neexistuje jednotná definice, která by pojem *emoce* jednoznačně charakterizovala. V teoretické části byly ukázány různé možné definice a perspektivy, z kterých je možné emoce v rámci lingvistiky hodnotit. Emoce *láska* patří obecně k oblíbeným tématům mnoha autorů a byla již různými způsoby zpracována. Co se týče díla *Má dětská léta*, má zde tato emoce následující podoby:

- láska k bližnímu (mateřská / otcovská / sourozenecká)
- láska ve smyslu přátelské náklonnosti (k přátelům, známým), ojediněle obdiv k nějaké osobě
- láska k vlasti / ke krajině, k literatuře / k psaní

Praktická část je zaměřena na možné lexikální způsoby vyjádření lásky. Z podrobného výzkumu vyplývá, že je tato emoce vyjadřována četnými lexikálními prostředky. Z hlediska lingvistiky je nutné zmínit dva zásadní způsoby vyjádření emoce. Emoce mohou být formulovány přímo, prostřednictvím lexémů, které emoce přímo popisují (slovesa, podstatná jména, přídavná jména: např. *lieben / milovat, Liebe / láska, lieblich / líbezný*) nebo vyjadřují (označení osob, oslovení; citoslovce: např. *Mama / maminka, Papa / tatínek, Brüderlein / bratříček; ach / ach*). U nepřímé formulace rozlišujeme dva způsoby vyjádření. Emoce je buď vyjádřena implicitně, kdy jsou popisovány jednotlivé symptomy lásky (např. *umarmen / obejmout*) nebo zcela nepřímou, kdy je primárně vyjádřena jiná emoce (např. *radost, smutek*).

Emoce je vyjádřena rovněž na úrovni vět. V textu se objevují zvolací věty (např. „*Das war eine Frau!*“ / „*To byla žena!*“) a přací věty (např. „*Ted' by tu měla být moje přítelkyně Marie!*“ / „*Jetzt hätte meine Freundin Marie dasein müssen!*“), které svou formou uvedenou emoci zdůrazňují.

Neodmyslitelným způsobem vyjádření emocí jsou různé frazémy, jiná, neustálená spojení s přeneseným významem a kolokace. Důležitým pojmem jsou zde tzv. somatismy, které se rovněž vyznačují přeneseným významem, a pro které je typické, že obsahují určitou část těla (např. *srdce, paže, ruka*, atd.).

Zkoumání emocí v literatuře je jistě zajímavým tématem, kterému se v současné době věnuje stále více lingvistů. Zatímco dříve byly emoce a jazyk striktně oddělovány, přiklání se současný výzkum ke společnému zkoumání těchto dvou fenoménů. Autobiografie *Má dětská léta* spisovatelky Marie von Ebner-Eschenbach je důkazem toho, že se emoce neprojevují jen v mluvené řeči, ale že hrají neodmyslitelnou roli v literárních textech.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Ebner-Eschenbach, Marie von (1906): *Meine Kinderjahre*. Biographische Skizzen. Berlin: Paetel.

Sekundärliteratur:

Burger, H. (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 3. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.

Čermák, F. (2007): Statistické metody hledání frazémů a idiomů v korpusech. IN: Čermák, F.: *Frazeologie a idiomatika česká a obecná / Czech and General Phraseology*. Praha: Karolinum (S. 200-211).

Flam, Helene (2002): *Soziologie der Emotionen: eine Einführung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH (S. 16-43).

Fleischer, W. (1997) : *Phraseologie der deutschen. Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer (S. 3).

Hahn, R. (2006): *Phraseologie und Grundbegriffe*. Studienarbeit. 1. Auflage. GRIN Verlag (S. 5).

Hermanns, F. (1995): *Kognition, Emotion, Intention. Dimensionen lexikalischer Semantik*. IN: HARRAS, G. (Hrsg.). Die Ordnung der Wörter. Mannheim: Institut für deutsche Sprache (S. 138–178).

Kaňovská, M; Křížková (2010): *Emotionen in den Schlagzeilen*. IN: Studia Germanistica, Nr. 6 (S. 199-215).

Konstantinidou, Magdalene (1997): *Sprache und Gefühl. Papiere zur Textlinguistik*. Universität Bielefeld. Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft: Helmut Buske Verlag Hamburg (S. 18).

Lutzeier, P. R. (1995): *Lexikalische Felder - was sie waren, was sie sind und was sie sein könnten*. IN: Die Ordnung der Wörter. Kognitive und lexikalische Strukturen. Hrsg. v. Gisela Harras, Berlin, New York (S. 4-6).

Malá, J. (2010): *Emotionalität in Filmenrezensionen. Dargestellt and der Emotion LIEBE in den Filmen über Liebe*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S.189-198).

Malá, J. (2009): *Metaphern und (metaphorische) Idiome als Ausdrucksmittel der Emotionalität. Dargestellt an der Emotion LIEBE*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S. 51-61).

Pascal, R. (1965): *Die Autobiographie. Gehalt und Gestalt*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag (S.11-32).

Rykalová, G (2010): *Emotionen in Comics*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S. 219).

Schiller, M. (2006): *Pragmatik der Diminutive, Kosenamen und Kosewörter in der modernen russischen Umgangsliteratursprache*. München: Herbert Utz Verlag GmbH (S. 38).

Schwarz-Friesel, M (2007): *Sprache und Emotion*. Tübingen: Francke.

Stopyra, J. (2010): *Lexikalische Ausdrucksmittel von Emotionen im Deutschen*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S. 105-111).

Šichová, K. (2010): *Überlegungen zu Emotionen und Phrasemen*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S. 81-93).

Vaňková, L (2010).: *Zur Kategorie der EMOTIONALITÄT. Am Beispiel der Figurenrede im Roman „Spieltrieb“ von Juli Zeh*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S. 7-9).

Zemanova, J. (2010): *Die körperliche Seite des Menschen als Motivationsgrundlage für einige Lexeme aus dem lexikalischen Feld „Zorn“*. IN: *Studia Germanistica*, Nr. 6 (S. 95-101).

Nachschlagewerke:

DUDEN - Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache (1963). Mannheim: Dudenverlag.

DUDEN - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache (2007). 4., neu bearb. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.

DUDEN - Německý výkladový slovník s českými ekvivalenty (1993). Praha: Mladá Fronta.

Fiala-Fürst, I.; Krappmann, J. (Hrsg.) (2002): *Lexikon deutschmährischer Autoren. Beiträge zur mährischen deutschsprachigen Literatur*. Band 5. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci (S.1-9).

Glück, H. (Hrsg.) (1993): *Metzler Literatur Lexikon. Stichwörter zur Weltliteratur*. 1. Aufl.. Stuttgart: Metzler (S. 33).

Helbig, G.; Buscha, J. (2007): *Deutsche Grammatik*. 6. Auflage. Berlin: Langenscheidt.

Heřman; Karel-Blažejová; Goldhahn; Helge a kol. (2010): *Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení / Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und Festgeprägten Wendungen*. Praha: C. H. Beck.

Röhrich, L. (1992): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Band 2. Freiburg i. Breisgau: Verlag Herder.

Siebenschein, H. (1988): *Německo-český slovník., A-L. / Deutsch-tschechisches Wörterbuch., A-L*. 4. upr. a rozš. vydání. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.

Internetquellen

Austrian Academy Corpus. URL: <http://www.aac.ac.at/>. Stand: 14.02.2011

Bachstädter; Ehlers: *Wortfelder und Bedeutungsbeziehungen*. URL: <http://uk-online.uni-koeln.de/remarks/d1/rm9481.pdf>. Stand: 15.03.2011.

Exklamativsatz. URL: <http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/onlinelexikon/E/exklamativsatz.htm>. Stand: 14.03.2011.

Fries, N: *Metaphern in deutschen und chinesischen Somatismen mit der Körperteilbezeichnung „Herz“*.
URL: www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/workshop_ws10_ni.pdf.
Stand: 6.3.2011.

Kollokationen. URL: http://www.phil-fak.unikoeln.de/fileadmin/spinfo/ql/QL_08.pdf. Stand: 13.05.2011.

Semantische Analyse. URL: http://www.fachdidaktik-einecke.de/9a_Meth-Sprachreflexion/semantische_analyse.htm. Stand: 14.03.2011.

Semantische Felder.
URL: <http://www.pragmatiknetz.de/Seminare/SO05/Folien/Semantische-Felder.pdf>.
Stand: 20.03.2011.

Siegmüller, J.: *Sprachförderung – was kann man zu Hause tun?*. Logopädisches Institut für Forschung der GFE an der EWS Rostock.
URL: <http://www.w-b-s.de/info/sprachworkshop.pdf>. Stand: 29.04.2011.

URL: <http://synonyme.woxikon.de/synonyme/verehren.php>. Stand: 6.3.2011.

Redensarten-Index. URL: <http://www.redensarten-index.de/suche.php>. Stand: 23.03.2011.

Rieger, M: *Die Struktur des deutschen Satzes*.

URL:http://amsacta.cib.unibo.it/2537/1/Grundprinzipien_der_DVG1_komplett_final.pdf. Stand: 14.03. 2011.

Anhang

Begriffe „Liebe“ und „lieben“ in Wörterbüchern

	Definition:	Quelle:
LIEBE	Amor, Eros, Sex, Sexus, Sexualität, Minne (dicht.), Nächstenliebe, Zuneigung	Duden (8): <i>Die sinn- und sachverwandte Wörter</i> (1997:455)
LIEBE	<i>starkes Gefühl der Zuneigung</i> mütterliche / brüderliche / elterliche / kindliche / eheliche / geschlechtliche innige / zärtliche / stille / keusche / platonische / heimliche / treue / sinnliche / (un)glückliche / freie / käufliche	<i>Wörterbuch der dt. Gegenwartssprache</i> (1981: 2368)
LIEBE	<i>starkes (inniges) Gefühl der Zuneigung, des Hingezogenseins.</i> sinnv: Anhänglichkeit, Herzenswärme, Herzlichkeit, Hingabe, Innigkeit, Leidenschaft, Liebesgefühl, Schwäche für jmdn., Sex, Verbundenheit, Zärtlichkeit, Zuneigung	Duden (10): <i>Das Bedeutungswörterbuch. Wortbildung und Wortschatz</i> (1985: 418)
LIEBE	u. a. auch als opferbereitete Gefühlsbindung (Menschen-, Mutter-, Nächsten-, Tier-, Vaterlandsliebe)	Wahrig, G.: <i>Deutsches Wörterbuch</i> (1997: 813)

LIEBEN	<p><i>innige Zuneigung zu jmdm.</i> /etwas empfinden (ein Mädchen, die Eltern, seine Heimat)</p> <p>sinnv.: jmdm. sein Herz geschenkt haben, jmdn. ins Herz geschlossen haben, lieb haben, mögen, verehren, vergöttern, begehren, Bock haben auf</p>	<p>Duden (10): <i>Das Bedeutungswörterbuch. Wortbildung und Wortschatz (1985: 418)</i></p>
LIEBEN	<p><i>Liebe, ein starkes Gefühl der Zuneigung empfinden</i></p> <p>a) für jmdn., bes. eine Person anderen Geschlechts</p> <p>b) für eine Suche/Idee: Leben, Natur, Heimat, Kunst</p> <p>c) in abgeblaßter Bed.: etw. gern haben (z.B. Kleider, Farben, etc.)</p>	<p><i>Wörterbuch der dt. Gegenwartssprache (1981: 2369)</i></p>
LIEBEN	<p><i>innige Zuneigung zu jmdm.</i> /etwas empfinden</p> <p>sinnv.: auf jmdn. abfahren, sein Herz geschenkt haben, jmdn. ins Herz geschlossen haben, sich zu jmdm. hingezogen fühlen, lieb haben, mögen, verehren, vergöttern</p> <p>...</p>	<p>Duden (10): <i>Das Bedeutungswörterbuch. Wortbildung und Wortschatz (1985: 418)</i></p>